

ALEXANDER FEHLING

MIRIAM STEIN

MORITZ BLEIBTREU

Goethe!



MATERIAL FÜR SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNG
für Sekundarstufe I ab Klasse 8 / 14 Jahre und Sekundarstufe II



FÄCHER *Fächer*

Deutsch, Philosophie, Ethik, Sozialkunde, Kunst, Musik,
Darstellendes Spiel

THEMEN *Themen*

Freundschaft, Liebe, Selbstmord, Kunst und Gesellschaft,
kreatives Schaffen, Selbstverständnis des Menschen /
des Künstlers, Anerkennung und Erfolg, Briefroman, Tagebuch,
Sturm und Drang

MATERIAL FÜR SCHULISCHE
UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNG

Goethe!

Regie

Philipp Stölzl

Drehbuch

Philipp Stölzl, Christoph Müller, Alexander Dydyna

Darsteller

Alexander Fehling, Miriam Stein, Moritz Bleibtreu,
Volker Bruch, Burghart Klaussner, Henry Hübchen, Hans-Michael Rehberg

Kamera

Kolja Brandt

Produzenten

Christoph Müller, Helge Sasse

Produktion

Senator Film, Deutschfilm

Co-Produktion

Warner Bros. Film Productions Germany, SevenPictures Film
Erfttal Film, Goldkind Film, Herbx Film, Magnolia Film, CC Medien, Summerstorm Entertainment

Gefördert von

Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg
Filmstiftung Nordrhein-Westfalen, Filmförderungsanstalt, Deutscher Film Förderfonds,
Film Fernsehfonds Bayern, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein

Filmlänge ca. 100 Minuten

KINOSTART: 14. OKTOBER 2010

im Verleih von Warner Bros. Pictures Germany
a division of Warner Bros. Entertainment GmbH

www.goethe-derfilm.de

WARNER BROS. PICTURES
©2010 Warner Bros. Ent. All Rights Reserved



VORWORT



Goethe in gut 100 Minuten – seine Jugend, seine Ambitionen, sein Dichten, sein erster Triumph, Liebeskummer und Todesnähe – geht das? Diesem historischen Spielfilm als Biopic liegt sein Briefroman DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER(S) als Handlungsrahmen zugrunde. Goethe ist Werther. Goethe liebt und leidet, bringt sich beinahe um und wird schließlich zum ersten Popstar der Weltliteratur mit einem Frühwerk, dass der erfolgreichste Roman seines Lebens sein wird.

Dieses Heft verzichtet bewusst darauf, den damaligen Kultroman dem heutigen Film untersuchend gegenüberzustellen. Ebenso wenig ist eine Übersicht über den aktuellen literaturwissenschaftlichen Forschungsstand zu leisten wie eine Auswertung der vielen verfügbaren Unterrichtsmaterialien zu Goethes WERTHER. In den einzelnen Kapiteln wird dagegen aus dem Blick auf den aktuellen Film eine Spurensuche zu einem der berühmtesten Romane der Weltliteratur und seiner Entstehung versucht – vor allem aus der Perspektive heute wie damals gleichermaßen existentieller Fragestellungen jugendlicher und erwachsener Leser.

Dabei ist das Material ausdrücklich so gestaltet, dass auch in den unteren Klassen ohne vollständige Textkenntnis zu Zeit, Stil und Aussage des WERTHER gearbeitet werden kann. Auch Goethes frühe Lyrik bietet sich zur Erschließung des inhaltlichen und geistesgeschichtlichen Umfelds um WERTHER an.

Zur Orientierung der Schreibweisen: Die Bezeichnung WERTHER meint verkürzt Goethes Roman, so wie auch andere literarische oder filmische Werktitel in Versalien genannt sind. Mit „Werther“ ist die Romanfigur bezeichnet, „Johann“ heißt die Hauptfigur des Films. „Lotte“ ist die Roman- und Filmfigur, „Charlotte“ die historische Person Charlotte Buff.

Kursiv abgehobene Textstellen sind Originalzitate vorwiegend Johann Wolfgang von Goethes aus seinem Gesamtwerk, meist aber aus dem WERTHER mit Angabe des Briefdatums.

Viel Freude auf den Spuren des Dichters!
Cornelia Hermann

Ich hätte gelebt, geliebt und sehr viel gelitten! – Gehindertes Glück, gehemmte Tätigkeit, unbefriedigte Wünsche sind nicht Gebrechen einer besonderen Zeit, sondern jedes einzelnen Menschen, und es müsste schlimmer sein, denn nicht jeder einmal eine Epoche in seinem Leben haben sollte, wo ihm der Werther käme, als wäre er bloß für ihn geschrieben.

Goethe an Eckermann 1824

IMPRESSUM

Text & Redaktion: Cornelia Hermann
cornelia.hermann@gmail.com

NFP marketing*
md@NFP.de

Gestaltung: Propaganda B

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis

Das, ich erkenne, Das Die Welt im Innersten zusammenhält.

FAUST, 382 – 383

- 6 Die Filmhandlung
- 9 Historischer Hintergrund
- 13 Goethes Karriere
- 16 Werther: Was will ich, was bin ich?
- 18 Johann: Wie ist die Welt, wie kann ich sie beschreiben?
- 19 Exkurs: Kleines Wörterbuch der Weltbetrachtung Werthers / Goethes
- 22 Von Briefen im Roman zu Handlungssträngen und Szenen im Film – Identität und Gefühl in GOETHE!
- 30 Exkurs: Lottes Brief-Entdeckung

- 32 Arbeitsaufgaben
- 32 Vor dem Film
- 35 Zur Filmsichtung
- 37 Nach dem Film

- 42 Quellen und weiteres Lesenswertes





DIE FILMHANDLUNG

Die Filmhandlung

Straßburg 1772: Der 22-jährige Jura-Student **Johann Goethe** hat sich auf sein Examen schlecht vorbereitet und versucht sich spontan mit Charme zu retten. Doch er fällt durch und wird von Kommilitonen verspottet. Darauf reagiert er als Schrift im Schnee mit dem auch heute berühmten Zitat aus seinem frisch geschriebenen Drama GÖTZ VON BERLICHINGEN MIT DER EISERNEN HAND. Sein Traum von einer Dichterkarriere scheitert daran, dass der Verleger in Leipzig dieses Manuskript ablehnt und ihn als talentlos aburteilt. So ist er mittellos und in seinem Selbstbewusstsein erschüttert. Umso mehr, als sein Vater ihn zur Disziplinierung in das kleine Städtchen Wetzlar als Referendar beim Reichskammergericht verbannt.

In den labyrinthischen Korridoren des Gerichts gerät Johann schnell mit seinem strengen, überkorrekten Vorgesetzten, dem Gerichtsrat **Albert Kestner** aneinander. Doch schon bald fällt Goethe positiv auf: Er lässt sich durch keine von Kestners Schikanen entmutigen und beeindruckt ihn durch die prompte Erledigung des kaum zu bewältigenden Arbeitspensums. Mit seinem Referendarskollegen **Jerusalem**, der von den anderen Kollegen gemobbt wird, freundet sich Goethe an.

Gemeinsam besuchen die beiden einen Ball. Dort lernt Johann die beschwipste **Lotte Buff** kennen, die ihn versehentlich anrumpelt und ihn mit „Entschuldigung, mein Werter“ anspricht. Ein großer Weinleck auf seinem einzigen Anzug ist das Resultat dieser Begegnung und kein guter Beginn für eine Bekanntschaft. Johann und Jerusalem nutzen den Abend, um sich zu betrinken.

Doch wenig später erlebt Johann in der Kirche, wie Lotte als begabte Solistin in der Messe singt. Er muss sich und seinem Freund eingestehen, dass ihn die schlagfertige junge Frau nachhaltig beeindruckt. Immerhin stellt sie sich den beiden vor, während er noch anonym der „werte Herr“ bleibt. Goethe verschwindet, gerade als Kestner auftaucht und Lotte den Hof macht. Als Johann und Jerusalem bald darauf einen Reitausflug unternehmen, führt sie ihr Weg nicht zufällig in das Dorf Wahlheim, wo Lotte mit ihrem Vater und ihren zahlreichen jüngeren Geschwistern wohnt. Die Besucher überraschen Lotte beim Brotbacken, stellen sich gern auf diese Hausarbeit und die kleinen Kinder ein und erleben einen höchst vergnüglichen Tag. Lotte spürt insgeheim, dass sie Johann (den sie jetzt „werter Herr Goethe“ nennt) ebenfalls sehr sympathisch findet.

Die beiden Verliebten warten allerdings darauf, dass jeweils der andere den ersten Schritt tut und sich in einem Brief erklärt. So vergehen bange Tage voller Sehnsucht und Erwartung. Doch dann halten sie es nicht mehr aus: Gleichzeitig brechen sie auf, um einander zu treffen – Johann reitet nach Wahlheim, Lotte fährt mit ihrem Einspanner nach Wetzlar. Dabei verfehlen sie sich auf dem Weg. Es gelingt Lotte unter einem Vorwand ins Gerichtsgebäude zu kommen. In Johanns verlassener Kammer findet sie mehrere Entwürfe für einen Liebesbrief an sie und ist gerührt.

Auf ihrem Rückweg treffen sich die beiden doch noch und genießen ihr Rendezvous in der sommerlichen Natur. Spielerisch zwingt Lotte den „werten Dichter“ endlich eine Kostprobe seiner Lyrik vorzutragen. Mit einem spontanen Liebesgedicht gewinnt er ganz und gar ihr Herz und ihr Vertrauen in sein Talent. Während eines Wolkenbruchs suchen die beiden Schutz in einer malerischen Ruine, wo ihre Liebe erstmals Erfüllung findet.

Unterdessen verliebt sich Jerusalem leidenschaftlich in eine ältere rothaarige Frau, die jedoch bereits verheiratet ist. Gleichzeitig möchte Johann seiner Lotte eine Freude machen: Er bastelt für sie ein Theater aus Papier, in dem er ihr Lessings EMILIA GALOTTI vorführen will. Denn sie hat dieses längst tief bewunderte Stück noch nie auf der Bühne gesehen.

Mittlerweile beschließt Kestner um die Hand der schönen Lotte anzuhalten und macht einen offiziellen Besuch bei den Buffs, wo Lotte als Ergebnis des Stelldicheins an der Ruine nun erkältet im Bett liegt. Albert Kestner erfüllt aufmerksam und fürsorglich standesgemäße gesellschaftliche Rituale, was **Lottes Vater** beeindruckt. Eine Verbindung Lottes mit dem Gerichtsrat würde für die ganze Familie eine sichere finanzielle Perspektive bedeuten, da sie unter wirtschaftlicher Not leidet.

Weil Kestner mit Johanns Arbeit äußerst zufrieden ist, behandelt er den Referendar Goethe inzwischen zuvorkommender und lädt ihn zu einem Jagdausflug ein. Glücklicherweise erzählt er Johann, dass er sich in Kürze verloben wolle, erwähnt dabei aber nicht den Namen der Braut. Johann berichtet ebenso glücklich von der Eroberung einer Frau und gibt ihm Ratschläge, mit welcher Formulierung er das Herz der Angebeteten erobern könnte.

Genau mit diesen Worten bittet Albert Lotte in Gegenwart ihres Vaters um ihre Hand. Sie ist überrascht von dem poetischen Antrag, wagt ihrem Vater nicht zu widersprechen und willigt ein. Gleich darauf schreibt sie Johann betrübt einen Abschiedsbrief, der ihn aber nicht rechtzeitig erreicht: Er war inzwischen enthusiastisch aufgebrochen, um der Geliebten das von ihm

gebastelte Theater aus Papier als Geschenk zu bringen. So gerät Johann völlig ahnungslos in die festliche Verlobungsfeier im Hause Buff. Als er sich – ebenso wie Albert – mit der schrecklichen Wahrheit konfrontiert sieht, bewahrt er im letzten Moment Haltung, muss sich aber von Kestner hinausweisen lassen. Andeutungen der Kinder machen auch Lottes Vater leicht klar, was Johann für Lotte bedeutet. Der alte Buff verbietet seiner Tochter, den Referendar wiederzusehen. Er möchte seine Tochter versorgt sehen, allerdings auch nicht so sehr in Liebeskummer leiden. Doch im Gespräch mit Kestner stellt er eindeutig dar, dass er sich nicht zum Gespött machen lassen möchte.

Zur gleichen Zeit beschließt Jerusalem Geliebte, bei ihrem Mann zu bleiben. Die beiden Freunde gehen auf den Jahrmarkt und berauschen sich mit Tollkirschen und Alkohol. Doch nichts kann den zutiefst enttäuschten Jerusalem beschwichtigen. Sein Kummer steigert sich zu Verzweiflung und Depression: Johann muss mit ansehen, wie sein verstörter Freund sich eine Pistole an die Schläfe setzt und abdrückt.

Kestner ändert sein freundschaftliches Verhalten Johann gegenüber radikal und verspottet ihn vor den Kollegen als Möchtegern-Dichter. Johann lässt sich von seinen bitteren Gefühlen hinreißen und ohrfeigt den Nebenbuhler. Der fordert ihn zum Duell (was bei Strafe verboten ist).

Die beiden treffen sich mit ihren Sekundanten im Wald. Johann gibt den ersten Schuss ab und verfehlt Kestner. Der schießt bewusst daneben und verhaftet seinen Gegner wegen der Gesetzesübertretung. Johann wird in einem Kerker unter Arrest gestellt. In seiner Verzweiflung beginnt er fieberhaft mit der Niederschrift von DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHERS – seine und Lottes Geschichte, wobei er sich selbst Werther nennt. Während des Schreibens und Illustrierens erinnert er sich an seine Erlebnisse mit Lotte. Am Ende begeht Werther aufgrund seines Weltschmerzes Selbstmord.

Kestner behauptet Lotte gegenüber, Johann habe die Stadt mit einem förmlichen Gruß an sie verlassen. Das Duell und die Inhaftierung verschweigt er seiner Braut. Lotte bereitet sich auf die Hochzeit mit Kestner vor, als der Brief mit Johanns Manuskript plötzlich eintrifft. Lotte liest den Text mit zunehmender Panik: Soll sie daraus schließen, dass Johann sich wie Werther umbringen wird?

Zornig und angsterfüllt sucht Lotte Kestner im Gericht auf, bezichtigt ihn der Lüge und besteht darauf, Johann in der Zelle zu besuchen. Kestner begreift resigniert, dass es keinen Zweck hat sie davon abzuhalten.

Als Lotte in Johanns Zelle tritt, hat er die Geliebte längst erwartet. Sie beschimpft ihn, dass er sie so erschreckt hat mit seiner Selbstmord-Geschichte und vergleicht Werthers und Kestners Leben in ihrer Ungleichheit. Er, Johann selbst, hätte doch eine ganz andere Perspektive. Sie zwingt sich selbst zur Lüge, dass sie Albert liebt, aber verheißt, dass sie in der Dichtung immer ein Paar bleiben werden.

Während Lotte und Albert unter Freudenschüssen heiraten, hält sich Goethe im Kerker weinend die Waffe an die Schläfe.

Sechs Monate später holt ihn der Vater in Johanns alte Heimat nach Frankfurt ab und hält ihn immer noch für ein unreifes Kind. Auf dem Frankfurter Marktplatz ist überraschend ein Buch mit der Werther-Geschichte erschienen, um das sich die Leute reißen. Johann sieht durch diese Aktion Lottes Liebe zu ihm erfüllt und ist glücklich sowohl als Liebender, als auch als Dichter. Er gibt den begeisterten Lesern auf der Straße Autogramme. Den Stolz und die Anerkennung seines Vaters hat er nun endlich auch gewonnen.



HISTORISCHER HINTERGRUND

Historischer Hintergrund

Dass alle Symptome dieser wunderlichen, so natürlichen als unnatürlichen Krankheit auch einmal mein Innerstes durchkrast haben, daran lässt Werther wohl niemanden zweifeln. Ich weiß recht gut, was es mich damals für Anstrengungen kostete, den Wellen des Todes zu entkommen...

Goethe in DICHTUNG UND WAHRHEIT



Johann Wolfgang von Goethe, 1778
© Frankfurter Goethe-Haus – Freies Deutsches Hochstift, Foto: Ursula Edelmann



Charlotte Sophie Henriette Kestner, geb. Buff, 1782
© Frankfurter Goethe-Haus – Freies Deutsches Hochstift, Foto: David Hall

JURA, LIEBESLYRIK UND STURM UND DRANG

Johann Wolfgang von Goethe setzte 1770 bis 1771 in Straßburg sein in Leipzig begonnenes Jura-Studium fort. Er hatte zwar wenig Motivation dazu und interessierte sich mehr für Medizin- und Chemie-Vorlesungen. Doch schloss er mit einem Examen zum Lizentiaten ab, was einem heutigen Dokortitel entspricht. Zu dieser Zeit schrieb er bereits viel Lyrik (u.a. die Sesenheimer Liebesgedichte auf Friederike Brion) und sein erstes Drama, den *GÖTZ VON BERLICHINGEN MIT DER EISERNEN HAND*, der 1773 auf seine eigenen Kosten veröffentlicht wurde und als Maßstab der Literatur des sogenannten Sturm und Drang galt.

Über die damals in Salons vorgetragene Literatur in ihrem Schwulst und Kitsch einerseits und ihre strengen Regel-Konventionen andererseits wollten er und manche Dichterkollegen dieser Zeit sich bewusst hinwegsetzen. Sie orientierten sich

lieber an Shakespeare (1564 – 1616) oder auch an Lessing (1729–1781), geistesgeschichtlich an Rousseau (1712–1778). Diese Künstler galten damals noch als Revolutionäre, man fürchtete umstürzlerische Gedanken, die das sich gerade jenseits des mächtigen Adels etablierende Bürgertum als aufsteigende Klasse in seinen Werten und angepassten Ritualen hinterfragte. Nicht nur Goethes Vater wollte, dass sein Sohn „etwas Anständiges“ zum Erwerb des Lebensunterhaltes und eines guten Rufs lernte. Kunst galt eher als Unterhaltung und erfrischender Ausgleich zum Tagesgeschäft („das Schöngestige“) und wurde als echte Bereicherung oder wahrhaftige Darstellung des Lebens nicht ernst genommen. Es war allenfalls ein Hobby oder Thema im Smalltalk: Dichtung hatte in der breiten Meinung damals mit dem „wahren Leben“ nichts zu tun.

BÜRGERLICHE SICHERHEIT UND EMPHATISCHE LIEBESGEFÜHLE



Dass der Vater den 22jährigen Goethe im Mai 1772 zu einem Praktikum als Rechtsreferendar in die „Hauptstadt des Rechts“ mit dem seit 1689 höchsten Zivilgericht des Reiches schickte, empfand der eher als Strafe denn als Karriere-Sprungbrett. Im Vergleich zu seinen bisherigen Wohnsitzen – die elegante Messestadt Leipzig, das noch weitgehend mittelalterlich geprägte Straßburg, die barocken Residenz-Städte Mannheim und Darmstadt, seine Heimat Frankfurt – war Wetzlar ein Kaff. Johann glaubte dort selbst genauso zu vertrocknen in seinen Ambitionen als Dichter, wie es für ihn die vielen Gerichts-Akten dort taten. Er warb um diese Zeit um die Gunst der 17jährigen Johannette Lange, einer entfernteren Verwandten – bis er die 19jährige Charlotte Buff (1753–1828) auf dem Weg zu einem Ball kennenlernte, gemeinsam mit ihrem Verlobten Johann Christian Kestner (1741–1800). Seitdem war er im Haus des Amtmannes des Deutschen Ordens Heinrich Adam Buff (1710–1795) regelmäßiger Gast.

Charlotte nahm dort für die vielen jüngeren Geschwister die Mutterrolle ein und Goethe bewunderte sie auch dafür. Ansonsten teilte man literarische Interessen und pflückte gemeinsam Obst im Garten. Der Rechtsreferendar erlebte hier ein lebensfrohes Idyll, hat sich in die belesene junge Frau verliebt und warb stürmisch um sie – für die Zeit eines Sommers. Charlotte hielt ihn nach versuchten Küssen angeblich kurz; d.h. sie ging auf Goethes Werben nicht sichtbar ein. Ein älterer Freund versuchte vergeblich, ihm die aussichtslose emotionale Bindung auszureden.

Für Charlotte stand wohl nie wirklich außer Zweifel, dass sie den 12 Jahre älteren Legationsrat Kestner heiraten werde. Das war standesgemäß, das entsprach ihrem Selbstbild in der Familie und den gesellschaftlichen Konventionen. Ob sie damit einer großen Liebe zu Goethe entsagte, ob oder in welchem Maße sie ihren Bräutigam liebte, ist Spekulation. Überliefert ist die Beziehung zwischen Johann Wolfgang von Goethe und Charlotte Buff als eine innige, die aber auf beiden Seiten nicht auf eine realistische gemeinsame Zukunft hoffte.

Als der junge Goethe im September 1772 nach einem Abschiedsbrief an Charlotte Wetzlar in Richtung Frankfurt verlässt, begegnet er der 16jährigen Maximiliane, der Tochter der Dichter-Kollegin Sophie von La Roche (1730–1807). Sie gefällt ihm und mit ihren braunen Augen und den Attributen Charlotte Kestners beschreibt er später die Lotte im WERTHER.

Als der WERTHER 1774 – übrigens anonym – veröffentlicht wird, ist das Ehepaar Kestner längst nach Hannover umgezogen und gilt dort als eine der ersten Patrizierfamilien. Goethe blieb mit beiden lebenslang gut befreundet; hatte übrigens auch die Trauringe für sie besorgt. Entsprechend befremdet war Johann Christian Kestner, als er diese private Beziehung so nah an der Realität orientiert in Goethes WERTHER-Roman wiederfand. Goethe hatte im Juni 1774 ein Textexemplar an Charlotte geschickt.

EIN SELBSTMORD UND DAS KÜNSTLERISCH-GESELLSCHAFTLICHE SELBSTVERSTÄNDNIS

Kestner hatte Goethe über den Selbstmord des befreundeten Gesandtschaftssekretärs Karl Wilhelm Jerusalem im Oktober 1772 ausführlich mit Zitaten aus den Gerichtsakten informiert.

Dieser Fall einer Selbst-Erschießung mit einer (von Kestner) geliehenen Pistole erschütterte den Dichter sehr und er reiste zur Recherche im November erneut für einige Tage nach Wetzlar.

Als Motiv der Tat galten die unglückliche Liebe zu einer verheirateten Frau, aber wohl auch ein schwieriges Verhältnis zum autoritären Vater und wiederholte Demütigungen durch den Vorgesetzten.

Dieser Hintergrund mag ebenso Erinnerungen in dem Dichter hervorgerufen haben wie Anfang 1774 ein Besuch bei dem Frankfurter Kaufmann Peter Brentano, der die 20 Jahre jüngere Maximiliane inzwischen geheiratet hatte und dem er die Eigenschaften für die spätere Figur des Albert im WERTHER abschaut.

Aus diesen persönlichen Eindrücken schöpft Goethe die Grundkonstellation der WERTHER-Handlung. Doch kommen neben den gesellschaftlichen und künstlerischen Strömungen dieser Zeit, wie sie oben mit dem Begriff des Sturm und Drang schon grob zusammengefasst sind – insbesondere vorrevolutionäre politische Pläne im Konflikt zwischen Bürgertum und Adel (Französische Revolution 1789), Naturmystik, Empfindsamkeit,

Umbruch literarischer Regeln –, noch mehr individuelle Einflüsse aus Goethes Biographie dazu. Ein Schwerpunkt war sicher die Selbstreflexion, gar der Selbstzweifel an seinen Möglichkeiten künstlerischen Ausdrucks in dieser Phase seines Lebens:

Was war er als Künstler wert (damals geschrieben „werth“)? War er wirklich gut genug? Goethe konnte bereits hervorragend zeichnen und hatte bereits bildnerische Werke sowie Gedichte und eben den GÖTZ veröffentlicht. Aber reichte das? Was war seine berufliche Perspektive, würde er vom Dichten leben können? Welchen Platz hatte er in der Gesellschaft?

Diese Fragen trieben ihn wohl in dieser Phase noch mehr um als der immer wieder so betonte Liebeskummer. Man kann es Hadern mit der Welt oder gar Weltschmerz oder auch Melancholie nennen. Dies war keineswegs eine vorübergehende Stimmung, sondern eine existentielle Krise für Goethe, beinahe eine „Krankheit zum Tode“.

DIE ENTSTEHUNG DES WERTHER

In dieser Krise schrieb Goethe innerhalb von vier Wochen ab Februar **1774 die erste Fassung** von DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHERS. Es gab bereits im Sommer 1774 diverse Reaktionen von Dichter-Kollegen. Zur Herbstmesse in Leipzig lag der WERTHER gedruckt vor und 1775 schon die zweite Auflage mit einem kleinen ergänzten Vorwort des Dichters, das später wieder wegfiel. Im gleichen Jahr wurde der weitere Vertrieb des Romans im ersten Druckort Leipzig bei Geldstrafe verboten. Nach eigener Aussage hat Goethe seinen Roman seit Drucklegung beim Verleger Weygand in Leipzig erst im April 1780 zum ersten Mal ganz gelesen und beginnt 1781 eine Überarbeitung für die von ihm geplante Sammlung seiner bisherigen Schriften. Als er während seiner italienischen Reise (1786 – 1788) immer wieder nach dem Realitätsgehalt des WERTHER gefragt wird, beklagt er den offenbar mangelnden Charakter eines Kunstwerks in diesem Text. So bringt er **1787** die sechs Jahre zuvor begonnene **zweite Fassung** DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER zum Druck. **1824** gibt der Verleger der ersten Fassung eine **Ausgabe zum 50. Jubiläum** heraus, die Goethe um das seine aktuelle Gefühlslage selbst kommentierende Gedicht AN WERTHER als Vorwort ergänzt. Mit zwei weiteren Gedichten formt er daraus die TRILOGIE DER LEIDENSCHAFT.

Gleichsam als Alters-Resumée hält Goethe für diesen Neudruck Zwiesprache mit sich selbst, mit seiner Figur des Werther und die alten Empfindungen kommen wieder hoch und es fällt ihm nicht leicht:

*Es sind lauter Brandraketen! Es wird mir
unheimlich dabei, und ich fürchte den
pathologischen Zustand wieder durchzuermpfinden,
aus dem es hervorging.*

in DICHTUNG UND WAHRHEIT

Er hat in reifer Reflexion einzelne Handlungsepisoden ergänzt wie zum Beispiel die vom unglücklichen Bauernburschen und damit auch seine Gesellschaftskritik. Die Figur des Albert zeichnet er verständnisvoller und damit sympathischer und auch die Gestalt Lottes ist eindeutig eine von vornherein unerreichbare Vision geworden statt einer tragisch unerfüllten Liebessehnsucht seines Frühwerks. Insgesamt scheint in Tonalität und Sprache die Haltung des inzwischen klassischen Dichters durch, der im Dienste einer Harmonie mehr die unterschiedlichen Pole einer Lebenssicht einander gegenüberstellt als Liebe und Leben stürmisch emphatisch erobern will. Goethes spätere – distanziertere – Fassung fragt in Details mehr nach den grundsätzlichen Gesetzmäßigkeiten des Lebens als nach ihren schmerzlichen Einzelercheinungen. Sie ist für ihn endlich das Kunstwerk, als das der erste empfindsame Ausdruck 1774 noch nicht wahrgenommen wurde.

In einer textlich nicht wesentlich unterscheidbaren **Ausgabe letzter Hand** schließt Goethe **1828** dieses Werk endgültig auch für sich ab, das ihn sein Leben lang begleitete wie kein anderes.

DIE WIRKUNG DES WERTHER

Die Veröffentlichung des Romans 1774 löste eine Massenbewegung vor allem bei der jungen Generation aus, die unseren heutigen Merchandising-Hypes vergleichbar ist: Ein **Werther- und Lotte-Kult** zeigte sich nicht nur in der Mode, die den typischen Werther-Look mit blauem Gehrock, gelber Weste und Hose zu hohen Stiefeln und ganz bestimmte Schleifen an Lotte-Kleidern etablierte, sondern auch in mit den Figuren bemalten Tassen, verschiedensten Werken der bildenden Kunst oder auch Kitschabbildungen des Paares oder Nachdichtungen der Liebesgeschichte. Raubdrucke des Textes mit verschiedensten Illustrationen, aber auch Übersetzungen in diversen Sprachen bis zu Verkaufsverboten erregten die öffentliche Aufmerksamkeit.

Ob es tatsächlich auch zu nachgeahmten Selbstmorden in großer Anzahl kam, wie häufig behauptet wurde, ist zwischen diversem Klatsch einerseits und ehrfürchtiger Bewunderung dieses so neuen Dokuments eines Weltschmerzes andererseits nicht wirklich zu belegen. Die Aufmerksamkeit für solch eine Tat, die gesellschaftlich geächtet und strafrechtlich verfolgt wurde, nahm zu. **Selbstmord** war seit 1760 ein heiß diskutiertes Thema unter Juristen, Philosophen und Literaten in Europa (siehe z.B. ON SUICIDE von David Hume oder die Selbstmordbriefe Nr. 21 und 22 im dritten Teil von Rousseaus NOUVELLE HÉLOÏSE). Denn es stand in engem Zusammenhang mit dem aufgeklärten Menschenbild als autonom handelndem und seine Handlungsgrundsätze auch begründendem Subjekt jenseits eines ehemals vorwiegend religiös geprägten Sittenkodex. Goethe weist mit seinem emphatischen Plädoyer für Mitgefühl mit einem Selbstmörder in solcher unangreifbaren literarischen Form über diesen aufklärerischen Denkhorizont hinaus. Damit wirkte es explizit anarchisch.

Werther, das Musterbeispiel des authentischen Subjekts, wird zum **Mythos**. Als psychologisch und in seinem gesellschaftlichen Kontext derart ausgefeilte Figur wird er zum herausragenden Forschungsobjekt nicht nur der Literaturwissenschaftler, sondern auch der Psychologen im 20. Jahrhundert: Seit den siebziger Jahren befasst man sich mit dem Phänomen von „medial vermittelten Nachahmungs-Suiziden“, das unter dem Namen ‚Werther-Effekt‘ bekannt ist.

Die damalige bürgerliche Gesellschaft reagierte insgesamt mit Neugier weniger auf die dargestellte Gefühlslage, als auf die realen Vorlagen dieses **Schlüsselromans**: Nahezu jede einzelne

Romanfigur wurde auf ihre Lebensumstände in der Realität hin untersucht. So stand das Ehepaar Kestner, das inzwischen in Hannover zu den ersten Familien der Stadt gehörte, vor allem im Rampenlicht. Charlotte Kestner war als „Werthers Lotte“ in Deutschland berühmt und bei ihren diversen Reisen ständig beobachtet und auch bewertet. Nicht nur in verschiedenen Briefen der Familie ist ihr Besuch bei dem alten Goethe in Weimar 1816 detailliert dokumentiert, sondern bis heute vor allem in fiktiver Ausgestaltung in Thomas Manns Roman LOTTE IN WEIMAR von 1939 präsent.

Auch auf andere Personen hatte es Auswirkungen: Charlottes Schwager, der Hamburger Cornelius Johann Rudolf Ridet, der eine der jüngeren Geschwister Charlottes heiratete, profitierte einerseits von dem Abglanz des Ruhms von „Werthers Lotte“. Andererseits profitierte er auch direkt von Goethes Erinnerung an die Figur, die er in der Brotschneide-Szene des WERTHER als „kleine naseweise Blondine ... von ungefähr sechs Jahren“ zitiert hatte: Goethe hat den jungen Bräutigam der Amalie Buff über viele Jahre hinweg in dessen Karriere protegiert. Umgekehrt schloss sich der Kreis zur Familie Kestner auch für Goethe emotional, als Charlottes Sohn August als Ministerialresident in Rom als erster vom tragischen Tod des dort weilenden Goethe-Sohnes August erfuhr und den Vater in Weimar schonend informierte. Er kümmerte sich um dessen Hinterlassenschaft und organisierte die Beisetzung.

Neben diesen realen Konsequenzen von Goethes erstem Roman sind seitdem diverse **fiktive künstlerische Werke** als Reaktion bzw. Auseinandersetzung mit WERTHER erschienen. Neben Manns Roman seien deshalb hier nur Jules Massenets Oper WERTHER von 1892 und der häufig in der Schule gelesene DDR-Roman von 1972 DIE NEUEN LEIDEN DES JUNGEN W. von Ulrich Plenzdorf genannt.

... Die Figur des Werther. Es ist der junge Goethe selbst, minus der schöpferischen Gabe, die diesem die Natur verliehen. ... Goethe tatete sich nicht, weil er den „Werther“ zu schreiben hatte.

Thomas Mann



GOETHES KARRIERE

Goethes Karriere

Unter einer ansehnlichen Waffensammlung besaß ich auch einen kostbaren wohlgeschliffenen Dolch. Diesen legte ich mir jederzeit neben das Bett, und ehe ich das Licht auslöschte, versuchte ich, ob es mir wohl gelingen möchte, die scharfe Spitze ein paar Zoll tief in die Brust zu senken. Da Dieses aber niemals gelingen wollte, so lachte ich mich zuletzt selbst aus, daß alle hypochondrischen Fratzen hinweg und beschloß zu leben.

DICHTUNG UND WAHRHEIT, 12. Buch

Eine Biographie des wohl bekanntesten deutschen Dichters ist in vielen Variationen mit einem Klick im Internet oder einem Griff in die Schulbibliothek leicht zugänglich.

Stattdessen sei hier Goethes Karriere grob in den Punkten nachgezeichnet, wie sie sich als Fragen naheliegend aus dem Film ergeben.

STAR-RUHM

In den Augen seines ehrgeizigen Vaters war Goethe erst einmal ein „Loser“, dessen juristische Doktorarbeit wegen einiger freigeistiger Thesen 1770 abgelehnt wurde und der grob und selbstbewusst, aber erfolglos herumdichtete (s. den Filmanfang und die Ablehnung des GÖTZ-Manuskripts). Man verspottete ihn, glaubte weder an seine Fähigkeiten als Jurist, noch als Dichter. Und so lebte Goethe in Wetzlar durchaus lustlos seinen öden Büroalltag und pflegte privat ein aufmerksames Leben, aus dem er die Quellen seines dichterischen Schaffens zog. In der Tat verarbeitete er im WERTHER auch seine eigene Krise aus mangelnder Anerkennung und übersensibler Weltsicht, die er aber schreibend überwand. Mit der ersten Fassung dieses emphatischen Briefromans hat er sich von einem nur in engem Künstlerkreis bekannten Dichter zu einem in mehrere

Sprachen übersetzten, weithin bekannten literarischen Star und Kulturautor katapultiert.

Zu beachten ist bei allen Mythen zu seiner großen Produktivität, dass Goethe immer auch im Hinblick auf die Wirkung bei seinen Lesern/Zuschauern schrieb. Außerdem hatte er seinen Arbeitsalltag zwischen 6.00 Uhr und 22.00 Uhr straff organisiert. Also kein Genie, dem nach einem ersten Zufalls-Erfolg die Publikungsgunst automatisch zufiel. Geklatscht wurde über seine dichterischen Einflüsse, sein gesellschaftliches Auftreten und seine angeblichen Affären so ausgiebig, wie wir es heute von Stars aus den einschlägigen Medien auch kennen. Er blieb dabei seit der Veröffentlichung des WERTHER 1774 bis zu seinem Tod 1832 en vogue.

GESELLSCHAFTLICHES ANSEHEN

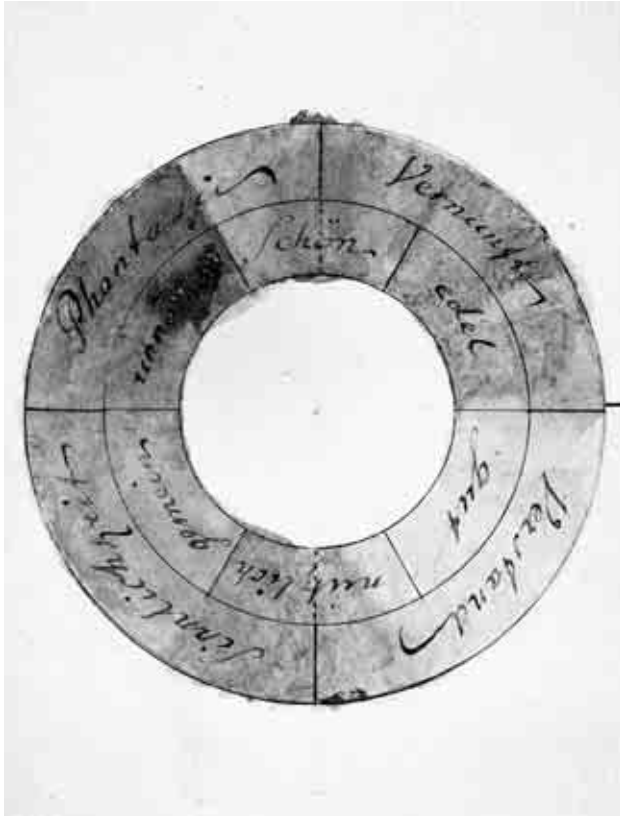
Sein gesellschaftliches Ansehen hatte zunächst mit seinen Autoren-Erfolgen gar nichts zu tun. Das erwarb er sich durch seine akademischen Würden und seinen Umgang mit dem Erbprinzen Herzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1828). Der lud ihn 1775 nach Weimar ein, wo Goethe 1776 als Geheimer Legationsrat in den Staatsdienst übernommen wird. Er kümmert sich einerseits um die Wiederaufnahme des Bergbaus in Ilmenau, wirkt andererseits am Weimarer Theater mit und übernimmt 1779 die Leitung der Kriegs- und Wegebaukommission. Er reist zwischendurch gemeinsam mit dem Herzog und wird zum Geheimen Rat ernannt, d.h. er untersteht als Beamter unmittelbar dem Fürsten und ist an den Beschlüssen des Landesherrn direkt beteiligt. Er beschäftigt sich mit Mineralogie, später auch mit Botanik, Geologie, Zoologie und Physik und hält ab 1781 Vorträge über Anatomie. Nach diplomatischen Reisen an die thüringischen Höfe wird er 1782 Präsident der Finanzkammer und erhält das von Kaiser Joseph II. ausgestellte Adelsdiplom. Das heißt seine bisherige bürgerliche Karriere gipfelt im Adelsstand als Johann Wolfgang von Goethe.

In seinen Forschungen hat er 1784 den Zwischenkieferknochen des Menschen entdeckt und 1787 während seiner italienischen Reise das Prinzip der Urpflanze (dabei werden die unterschiedlichen Pflanzenarten auf eine gemeinsame Grundform, die „Urpflanze“, zurückgeführt), sowie 1790 die Wirbeltheorie



Johann Wolfgang von Goethe über den Gingko Biloba
© Goethe-Museum Düsseldorf/Anton-und-Katharina-Kippenberg-Stiftung

des Schädels aufgestellt. Bekannt sind vor allem seine Studien zur Farbenlehre, die er 1790 beginnt. 1788 wird er von Regierungsgeschäften entlastet und übernimmt in den folgenden



Johann Wolfgang von Goethe: Farbenkreis zur Symbolisierung des menschlichen Geistes- und Seelenlebens, Aquarell, 1809
© Frankfurter Goethe-Haus – Freies Deutsches Hochstift, Foto: David Hall

Jahren nach und nach die Oberaufsicht über die wissenschaftlichen und künstlerischen Anstalten des Herzogtums. 1791 wird er Leiter des Weimarer Hoftheaters, ab 1797 führt er die Bibliothek und das Münzkabinett in Weimar und ab 1803 auch die Oberaufsicht über die naturwissenschaftlichen Institute in Jena. 1804 wird er zum Wirklichen Geheimen Rat in Weimar ernannt und 1815 schließlich zum Staatsminister des inzwischen Großherzogtums. 1825 erhält er in Jena die Ehrendoktorwürde in Philosophie und Medizin und 1827 von König Ludwig I. das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Bis zu seinem Tod 1832 war er auch Ehemann und Großvater, Freund diverser Literaten, Komponisten und Wissenschaftler, außerdem Sammler, bildender Künstler sowie Kunst- und Literaturkritiker. Er gab Zeitschriften heraus und protegierte den künstlerischen wie wissenschaftlichen Nachwuchs. D.h. der junge Goethe, der sich im WERTHER seine Not von der Seele schrieb, ob er überhaupt Künstler sein könne und welchen Platz er in der Gesellschaft finden würde, fand seinen Platz auch als Künstler in der Kulturgeschichte. Da er parallel zu seiner umfangreichen Tätigkeit im Dienst eines Staatsbeamten unermüdlich schrieb – 1819 erschien zum ersten Mal sein Werk in 20 Bänden –, wurde er seinem Talent und seiner Ambition nie untreu.

FINANZIELLER ERFOLG

Goethe bezog als junger Mann Einnahmen aus dem Familienvermögen und konnte ansonsten lange Zeit nicht vom Schreiben leben, ließ anfangs sogar Erstdrucke mancher Werke wie z.B. des GÖTZ auf eigene Kosten anfertigen. Seinen Lebensunterhalt bestritt er später weitgehend aus den Einkünften seiner diversen Ämter. Auch als er als mehr und mehr anerkannter Dichter seine Honorare für seine Werke selbst festlegen konnte, machten die literarischen Einkünfte nur gut ein Drittel seines Jahreseinkommens aus. Sein gesamtes literarisches Einkommen hat man nach seinem Tod auf umgerechnet ca. 5 Millionen Euro geschätzt.

D.h. er war ein berühmter und reicher Dichter, der zunächst hart dafür kämpfen musste und auch später sehr viel gearbeitet hat – sowohl als Dichter, wie auch als Theaterleiter und als Staatsbeamter. So ist seine Karriere in dieser Vielseitigkeit auch aus heutiger Perspektive als ausgesprochen erfolgreich in jeder Hinsicht anzusehen. Der ideelle Wert und Einfluss, den seine Dichtungen bei seinen Lesern seit 250 Jahren hinterlassen, ist damit nicht zu messen.



Johann Wolfgang von Goethe
© Frankfurter Goethe-Haus – Freies Deutsches Hochstift, Foto: Ursula Edelmann

WERTHER: WAS WILL ICH, WAS BIN ICH?

Was will ich, was bin ich?

Ich weiß nicht, was ich soll.

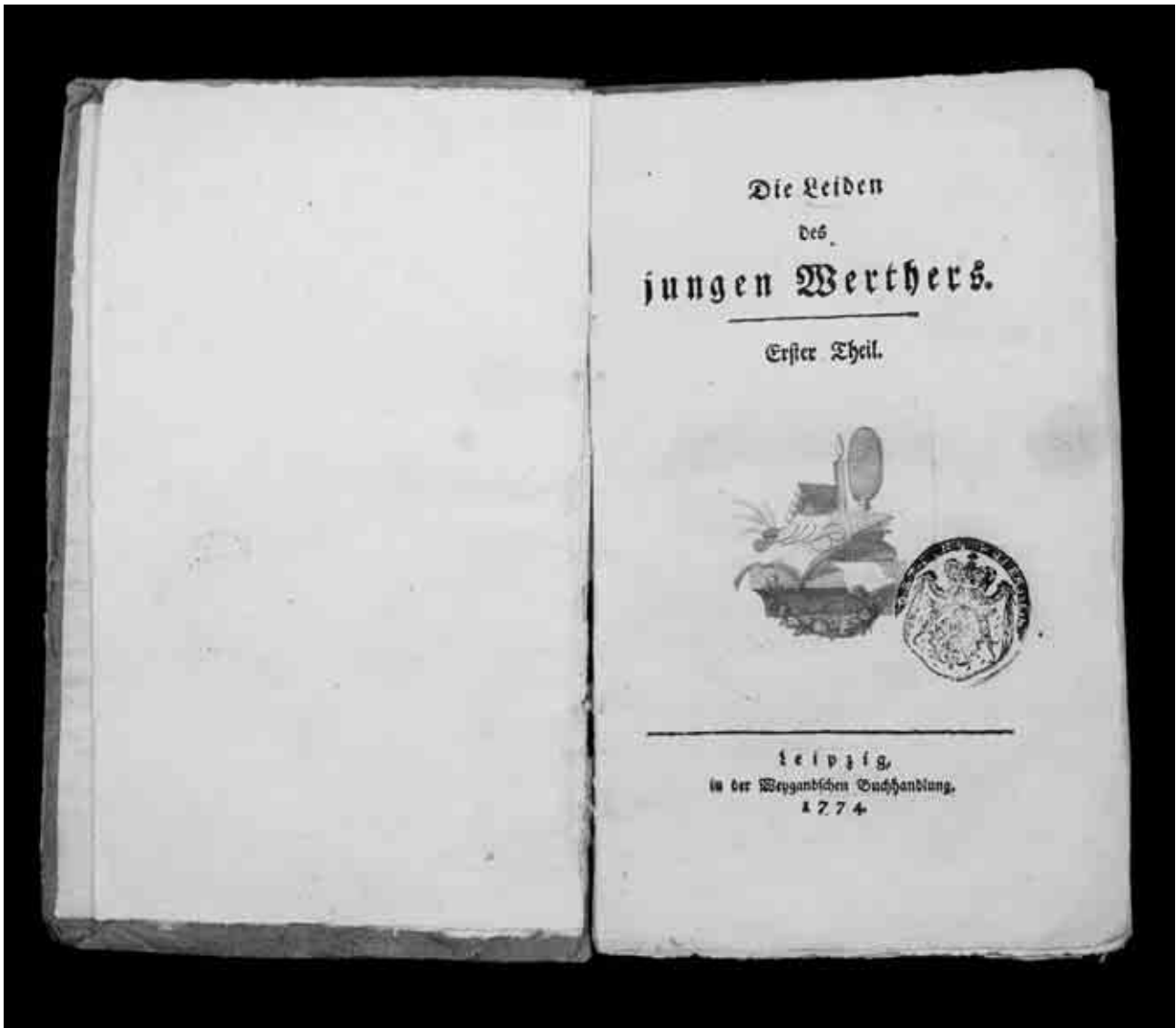
Brief vom 22. August 1771

Werther ist heftig, aufgebracht und stürmisch in seinen Aussagen über sich und die Welt. Dabei wirkt seine Wortwahl so, als müsse oder könnte er die Beschreibung nicht erst suchen, sondern als seien sie mit großem Pathos einfach schon da mit Substantiven wie Herz, Seele, Gefühl, Leidenschaft, Freiheit, Schicksal, Gegenwart, Empfindung (s.u. auch das Glossar). Man hat den Eindruck, als wisse er sehr genau wie die Welt ist und wie sie in Zukunft zu sein hat. Das hat er zum einen

in der Literatur so gelesen und, da die Natur zum anderen ja seine eigene Befindlichkeit spiegelt, ist das sicher auch alles richtig und wahr. So kann er seine Wahrnehmung auch forsch und emphatisch mitteilen: Sein Ich ist der Maßstab.

Ich kehre in mich selbst zurück und finde eine Welt!

Brief vom 22. Mai 1771



Die Leiden des jungen Werthers, Erstausgabe 1774, Leipzig
© Frankfurter Goethe-Haus – Freies Deutsches Hochstift

Doch worum die Werther-Figur in Briefen und Tagebuchnotizen ringt, ist die Frage, wer dieses Ich eigentlich genau ist und ob es in die umgebende Welt passt. Dazu fehlen die Definitionen, d.h. auch die Perspektiven in diesem teils so elliptischen spontanen Ausruf-Stil, der für genauer beschreibende Adjektive wenig Raum lässt und viel zu atemlos wirkt. Hier schleichen sich in die anfängliche Empathie Werthers zunehmend Zweifel bis zur Verzweiflung an einer fehlenden Ich-Identität und gesellschaftlichen Rolle. Das hat insgesamt nicht in erster Linie mit dem Mangel an Liebeserfüllung mit Lotte und unklarem gesellschaftlichen Status zu tun. So, wie es sich liest, auch nicht mit fehlendem Selbst-Bewußtsein – denn er weiß ja sehr genau um seine ganz besondere Welt-Wahrnehmung.

Ich will nicht mehr geleitet, ermuntert, angefeuert sein, braust dieses Herz doch genug aus sich selbst...

Brief vom 13. Mai 1771

... nur muss mir nicht einfallen, dass noch so viele andere Kräfte in mir ruhen, die alle ungenutzt vermodern und die ich sorgfältig verbergen muss. Ach, das engt das ganze Herz so ein. Und doch! missverstanden zu werden ist das Schicksal von unsreinem.

Brief vom 17. Mai 1771

Was fehlt, ist Werthers Bewusstsein eines ganzheitlichen Ichs, eines gleichermaßen aktiven und schöpferischen über das kontemplative und fühlende hinaus. Dies lässt auf einen tiefen Zweifel an seinem Selbst-Wert (damals geschrieben „werth“) schließen, der ihn mit sich selbst und seinen möglichen Zielen und Talenten hadern lässt: Das, was er fühlt, kann er nicht mit neuen Worten formulieren und taugt so nicht zum Künstler (Briefe vom 10. Mai und 24. Juli). Das, was er eigentlich will, weiß er nicht und taugt so nicht zum erwachsenen Menschen und Bürger (entsprechend die häufige Erwähnung des Kind-Seins und der Kinder).

All das hat mit Lotte und ihrer Liebe zu ihm gar nichts zu tun; diese ist nur eine Illusion, die sich Werther vorspiegelt.

Und wie werth ich mir selbst werde, wie ich ... mich selbst anbethe, seitdem sie mich liebt!

Brief vom 13. Juli 1771

Ich habe so viel, und die Empfindung an ihr verschlingt alles; ich habe so viel, und ohne sie wird mir alles zu Nichts.

Brief vom 27. Oktober 1772, abends

...ich habe das Herz gefühlt, die große Seele, in deren Gegenwart ich mir schon mehr zu sein, als ich war, weil ich alles war, was ich sein konnte.

Brief vom 17. Mai 1771

Psychologische Interpretationen haben angemerkt, dass Werther eine große Distanz zu seiner Mutter hat und sich deshalb auch in Lotte als Mutter-Ersatz verliebt, so wie er sie in einem Idyll mit ihren Geschwistern erlebt. Ihm fehlen Mutterliebe und damit ursprünglicher Selbstwert und so sehnt er sich nach genau dieser Liebe, die ihm dann auch zu einer aktiven Persönlichkeit verhelfen könnte. Da er sie nicht bekommt und sie auch nicht durch gelungene Kommunikation und künstlerische Produktion kompensieren kann, verfällt er in eine Depression, die nicht zu heilen ist (z.B. bereits Briefe vom 13. Mai, 22. Mai, 8. August, 12. August, 30. August 1771) und zu letztendlich seinem Selbstmord führt (z.B. Am 3. November 1772)

Wenn wir uns selbst fehlen, fehlt uns doch alles.

Brief vom 22. August 1771

...ich weiß weder dass Tag noch dass Nacht ist, und die ganze Welt verliert sich um mich her.

Brief vom 19. Juni 1771

Doch wenn wir diese mögliche, sehr enge Deutung außer acht lassen und lediglich die Kernsätze betrachten, die er über sich selbst äußert, erscheint uns Werther seit damals bis heute einfach als ein leidenschaftlicher, suchender junger Mann, der noch nicht genau weiß, was er will, was er wirklich gut kann und wer er deshalb ist – Liebeskummer, Ärger mit Autoritäten, kritisches Hinterfragen des gesellschaftlichen Umfelds, Orientierungssuche in Medien oder Naturerfahrung inklusive. Wir könnten seine Sätze in eigenen Lebenszusammenhängen heute genauso sprechen und inszenieren uns auch manchmal in dieser überdrehten Art und Weise, wo auch die Unsagbarkeit oft zu einer Formel wird.



JOHANN: WIE IST DIE WELT, WIE KANN ICH SIE BESCHREIBEN?

Und ich lache über mein eigenes Herz – und tu ihm seinen Willen.

Brief vom 18. Juni 1772

Johann begegnet uns von seinem ersten Auftritt an als ein Kerl, der schnell ist, forsch, **selbstbewußt**, von sich und seinen Zielen überzeugt, dabei immer in Bewegung: Er rennt, reitet, tanzt, spielt temperamentvoll Klavier und präsentiert sich in seiner gesamten Körpersprache als agil. Dabei ist er kritisch und ironisch, stellt sich schnell auf Situationen ein, d.h. er ist auch beweglich im Kopf. Sogar ungeliebte Pflichten wie die öde juristische Schreibaarbeit erledigt er **schnell** und reagiert prompt, geschickt und kenntnisreich auf Fragen. Er zeigt sich **offen** gegenüber der ihn umgebenden Welt, ist **neugierig und flexibel**, sogar was den Umgang mit seinem Vorgesetzten angeht, der ihn plötzlich zum Freund zu machen scheint. Johann ist souverän in gesellschaftlichen Umgangsformen, ironisiert sie aber auch gleichzeitig, was ihn zum **Individualisten** macht (z.B. wenn er mit dem Brennstab in den Haaren auf die Straße läuft um eine Frau anzusprechen, was er wiederum formvollendet tut in Goethes FAUST-Anrede an Gretchen). Er gesteht auch seine Schwächen (z.B. kann er beim Jagen nichts treffen) und äußert seine Gefühle **enthusiastisch** und zielstrebig.

All diese Beweglichkeit und das **Vorwärtsdrängen** (siehe dazu den Zeitbegriff Sturm und Drang) kommt bei zwei Gelegenheiten zur Ruhe: Zum einen, wenn Johann Lotte gegenübersteht und sich seiner **Liebe** zu ihr bewusst wird. Zum anderen, wenn er nach Worten sucht (wie z.B. bereits in der Prüfung) und wenn er quasi vor unseren Augen und Ohren **Worte neu schafft** (wie z.B. in der Sonne unterm Baum liegend oder später auch schreibend). Das sind die beiden **Ruhepole** der Geschichte des Films und sie verschmelzen zu ihrem Zentrum, weil aus der Begegnung der Liebe hier neue **Dichtung** entsteht: Wie

kommt es über das erste schwärmerische Gefühl zum Verliebtsein und von da aus zur Liebe, die zwar entsagt, aber weiterwirkt und den anderen in seinen Fähigkeiten erkennt und fördert? Wie werden die Liebesgefühle – die glücklichen wie die schmerzlichen – in Worten ebenso individuell wie allgemeingültig ausgedrückt, so dass sie ein Kunstwerk bilden und nachhaltig bleiben? Wir sehen als Zuschauer zu bei dieser **Schöpfung von Liebe und Kunst**, was der Regisseur in dieser Form als eines von Goethes großen Lebensthemen wiedergibt.

Auffällig ist, wie Johann die **Wahrnehmung der Welt und der Personen**, wie sie sind, zum Reflexionsthema in diversen Szenen mit spielerischer Häufung von Adjektiven macht. Vor allem er und Lotte werfen sich in Eigenschaftswörtern die Bälle zu, wobei sie unbedingt ihn beschreiben will z.B. als feige, besonnen, geziert, bescheiden, tolldreist, albern, lächerlich, eitel, unwiderstehlich, ganz unterhaltsam für einen vom Gericht, beflügelt. Im Zusammenhang mit Albert fallen Adjektiva wie anständig, tüchtig, nicht unvernünftig, dabei großzügig und „fürnehm“, mal leidenschaftlich, mal leidenschaftslos, kaltblütig.

Wenn Johann später im Gefängnis, d.h. isoliert von der Welt schreibt, hat er sich in dieser Form die zu beschreibende Welt bereits angeeignet und das Ringen um Worte fällt hier weg – er zeichnet und erinnert. Nur Lotte kommt noch einmal indirekt auf die Verschiedenheit ihrer Welten zurück, wenn sie sich bei ihrem Kerkerbesuch mit der Begründung von ihm trennt, dass ihre bürgerliche Welt doch nicht seine ist und er ein anderes Leben leben wird – weil er eben so ist, wie er ist und wie sie ihn bisher kennen und lieben gelernt hat.

EXKURS: KLEINES WÖRTERBUCH DER WELTBETRACHTUNG WERTHERS/GOETHES

Die Sprache im WERTHER mag einerseits fremd wirken. Andererseits werden hier Wörter in ihrer Bedeutung und ihrem Kontext erfunden, wie wir, sie uns als neu und originell gar nicht mehr vorstellen können: Denn wir nehmen sie inzwischen im Alltag völlig trivialisiert in Soaps, Werbung oder short messages wahr. Deshalb sind in diesem kleinen Glossar die wesentlichsten Schlagwörter zusammengestellt aus dem Zusammenhang des Romantextes bzw. seiner Entstehungszeit, was das Verständnis erleichtern oder auch den genaueren Blick auf den Text wecken soll. Auch einige Vergleiche zum Film haben sich ergeben. Dass zur Goethezeit Wörterbücher zum Werk eines Dichters üblich waren und bis heute hilfreich sind, ist ein ergänzender Hinweis zum Schmökern für den noch breiter interessierten Leser (s. hinten Quellen).

Dilettant
DILETTANT: Werther reagiert auf die Welt mit der Passivität des bloßen Gefühls, das nie produktiv, nie kreativ wird. Er kann seine eigenen Empfindungen nicht künstlerisch darstellen und leidet auch darunter. Insofern ist er das Musterbeispiel des Dilettanten, dem Goethe später ausführliche Studien widmen wird. Dilettantisch könnte man Werther auch in der Liebe nennen, weil er offenbar mehr in das Gefühl der Liebe selbst verliebt ist als in die Frau, so dass er auch hier nicht aktiv wird. Dass er zu keiner Zeit um Lotte wirbt oder gar kämpft, obwohl sie doch vor ihrer Hochzeit noch zu haben wäre, fiel nicht nur dem WERTHER-Leser Napoleon 1808 auf. – Goethe selbst verstand sich vor allem in seinen Versuchen als bildender Künstler als Dilettant und verlegte sich nach seiner Italien-Reise lieber auf das Kunst-Sammeln.

Freiheit
FREIHEIT: Der Übergang ins Unendliche, zeitlich und räumliche Weite, Schrankenlosigkeit, raus aus jeder Einschränkung physischer oder gesellschaftlicher Art. In diesen Zusammenhang gehören auch die Begriffe **Aufbruch** und **Flucht**. Darin ist sich Werther auch mit dem späteren Faust einig. Werther sieht die Freiheit letztendlich auch im selbstgewählten Tod, d.h. über den Fortgang des eigenen Lebens zu entscheiden (Brief vom 22. Mai 1771). Daher auch der positive Begriff **Freitod**. Seine Vorstellungen von Freiheit bleiben dabei ausdrücklich im persönlichen Bereich und weisen nicht auf gesellschaftspolitische Veränderungen und haben somit keine revolutionäre Perspektive.

Freundschaft
FREUNDSCHAFT: Werther wendet sich mit seinen Briefen an einen Freund, dem er sein Herz ausschüttet, seine Liebe gesteht und sein Leiden an der Gesellschaft und am Leben ausformuliert ohne Antwort, dass heißt ohne Trost oder Zuspruch zu erwarten. Er setzt Verständnis selbstverständlich voraus und teilt deshalb offen sein Innerstes mit. Er bleibt aber dabei auch ganz in sich selbst, in sein eigenes Ich verhaftet und fühlt sich dann doch oft unverstanden. Ein echter freundschaftlicher Austausch entsteht nicht. Bei Albert, mit dem er zwar häufig spricht und Bedeutsameres austauscht, geht er dagegen keineswegs von Verständnis aus und sucht dieses auch deshalb nicht. Die Reaktion eines Du ist also in beiden Fällen gar nicht wichtig. Mit Lotte verbindet ihn – neben der Liebe, die nicht sein kann und darf – echtes Verständnis und beinahe Gleichklang: Sie kennen und mögen dieselbe Literatur; sie versteht seine Dichter-Ambitionen; sie teilt mit ihm die Freude an der Natur. Im Film sind sie gar beide gleichzeitig erkältet. Freundschaft ist also die Möglichkeit zur Selbstreflexion, zur Kommunikation, d.h. Verstanden-Werden in seinen Gefühlen, Schwächen und Zweifeln. – Während der Zeit der sogenannten Empfindsamkeit als geistesgeschichtliche Haltung wurde ausdrücklich ein regelrechter Freundschaftskult gepflegt.

Genie
GENIE: Der Künstler, der die Natur nicht nachahmt, sondern auf seine Weise als zweiter Schöpfer ähnlich wie die Natur nach ganz eigenen, nicht vorgegebenen Regeln und Formprinzipien der Kunst schafft. Die Bewegung des ‚Sturm und Drang‘ suchte der normativen Poetik der Aufklärung unter Berufung auf unverbildete Natur und ursprüngliche Empfindung – Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778) ist hier die theoretische Leitfigur – ein Ende zu bereiten. Johann Gottfried Herder (1744 – 1803) und auch William Shakespeare (1564 – 1616) waren für Goethe die Wegweiser der Genie-Ästhetik. Anstelle poetischer Regeln steht das Ursprüngliche, Charakteristische – wir würden heute sagen: das Authentische – über dem Wert des Schönen in der Kunst.

Musterbeispiel war für Goethe der mythische Held **Prometheus**, dem er zu gleicher Zeit ein langes Gedicht widmete, das eigentlich ein Drama werden sollte (s.auch **Kunst**).

Gesellschaft
GESELLSCHAFT: Sie grenzt mit ihren starren Regelungen und sozialen Hierarchien aus, gängelt oder strafft. Werther begreift sich außerhalb ihrer bzw. fühlt sich als Bürger eher zum „Adel des Herzens“ gehörig. Sein Ideal wäre gelungene Kommunikation zwischen den einzelnen Ständen (Adel, Bürgertum, einfaches Volk). Dass er aus einer Adelsgesellschaft so brüsk ausgegrenzt wird (Brief vom 15. März 1772), betont nur seine eigene kritische Haltung gegenüber dem Bürgertum, das ihm als zu spießig galt. – Hier decken sich sicher Goethes Ansichten zur damaligen Zeit mit denen seiner Werther-Figur.

Glück
GLÜCK: ist die höchste Erfüllung persönlichen Begehrens und Wollens. Steht in engem Zusammenhang zu Begriffen wie **Freude** und **Wonne**. Für Werther wäre es die Erfüllung seiner Liebesverbindung mit Lotte. Es wird aber auch als gesellschaftliche Formel („auf gut Glück“) oder im Sinne günstigen Schicksals verwendet. In der Aussage von Lottes Vater im Film bedeutet es, seine Tochter und seine ganze Familie materiell sicher versorgt zu wissen. Für Jerusalem bedeutet Glück die Unabhängigkeit und Freiheit jenseits von Konventionen. Damit splittet der Film in diesen unterschiedlichen Äußerungen bewusst das Bild vom einerseits bürgerlichen und andererseits freiheitlichen Glück zur Zeit des jungen Goethe bzw. des Sturm und Drang.

Herz
HERZ: ist der Sitz des Gefühls und der unmittelbaren Leidenschaft. Der Begriff, so wie wir ihn heute verwenden als Sitz der Emotionalität und spontanen Liebe, wurde maßgeblich im WERTHER geprägt. Herz und Seele werden oft gleichgesetzt und in Zusammenhang gebracht mit Fülle, Wärme, Innerstem, Unmittelbarkeit und Ganzheit. Es steht im Gegensatz zur rationalen Vernunft, die während der Periode der Aufklärung im Menschenbild überwog. Die Zeit des Sturm und Drang sieht den Menschen als Ganzheit aus Vernunft und Gefühl und wir erleben Werthers Ringen darum.

Kinder
KINDER: Goethe widmet seine bzw. Werthers Aufmerksamkeit im Roman besonders den Kindern, weil sie seiner Meinung nach einen unvoreingenommenen, unverstellten Zugang zur Welt haben. Sie stehen so ganz im Gegensatz zu den Verbildungen und starren Normen der erwachsenen Gesellschaft und haben deshalb seine ganze Bewunderung. In ihnen äußert sich die gänzlich unverbildete Natur, was durch keine Erziehung verbogen werden sollte. – Diese Meinung teilte Goethe selbst lange vor anthropologischen Forschungen in diese Richtung. Aus Neugier und Lebensfreude hielt er jährliche Kinderfeste ab und pflegte zu Kindern einen innigen väterlich-freundschaftlichen Kontakt.

Krankheit
KRANKHEIT ZUM TODE: Goethe wählt das Wort aus der Bibel Johannes 11,4, wo Christus von der Krankheit des Lazarus redet, die keine Krankheit zum Tode sei. Werther spricht von dieser eigenen Krankheit als einem kräfteverzehrenden Leiden des Selbst, das nicht durch die Natur zu heilen oder von außen zu retten ist, ein Schicksal, dem die Seele in ständiger Verzweiflung unterliegt. Damit spricht er von seinem Seinszustand als einem, der auch durch Lottes Liebe nicht zum Besseren zu wenden wäre. D.h. die unglückliche Liebe ist nicht der Grund der Verzweiflung, sondern seine kranke Haltung zum Leben. Man spricht davon im 18. Jahrhundert auch als Melancholie oder Weltschmerz. Werthers typische Symptome sind der starke Wechsel zwischen Überschwang des Gefühls und dem, was wir heute Depression nennen, Rastlosigkeit und zunehmenden Realitätsverlust. – Der Philosoph Sören Kierkegaard wird 1849 eines seiner Hauptwerke zur Ethik mit diesem Titel benennen.

Kunst
KUNST: ist der Natur ebenbürtige Schöpfung. Die Figur des Prometheus repräsentiert für Goethe zur Zeit des WERTHER bis zum FAUST den autonomen, von überkommenen Autoritäten sich lösenden, aus sich selbst heraus schaffenden Künstler. Er wird zum Exponenten einer nach Selbstbestimmung strebenden Menschheit überhaupt. – Werther selbst bedient sich, wenn er voller Empathie Gefühle ausdrücken möchte, dazu nicht nur der Vergleiche mit der Natur, sondern auch einzelner Beispiele aus der Kunst wie z.B. der Ausruf „Klopstock“; das Berufen auf Homer und später auf die düstere Ossian-Dichtung. D.h. Werther ist zu diesem ursprünglichen authentischen Ausdruck, wie er es für ein kunstschaftendes Genie fordert, selbst gar nicht fähig (s.o. **Dilettant**), sondern kann seine eigene Befindlichkeit nur als Zitat fremder Kunst benennen. Damit erscheint ihm Kunst gleichsam als Lebensersatz, aber nicht lebensrettend.

Leben
LEBEN: ist für Werther der einengende Kerker, an dem er sozial und persönlich leidet und aus dem er sich befreien möchte. – Goethe wird später das Leben als Herausforderung zum Schaffen von Harmonie und sinnvoller Ordnung ansehen. Seine naturwissenschaftlichen Forschungen unterstützen seine Ansicht als Künstler.

Leidenschaft
LEIDENSCHAFT: ist das überschwängliche wahrhaftige Gefühl, das aus dem Herzen kommt. Zwischen dem Johann im Film und Kestner ist Leidenschaft das Mittel zeigen zu können, wie man Frauen beeindruckt. Sie sprechen damit beide ein Merkmal des Sturm und Drang jenseits der

Vernunft und materiellen Sicherheit an. Dass eine solche Leidenschaft auch krank machen kann, sofern sie nicht mehr kontrollierbar ist, wird in der Figur Jerusalems im Film besonders durch den Begriff des ‚morbus melancholicæ‘ hervorgehoben. – Maßloses oder heftiges Gefühl hat in der Vorstellung der damaligen Zeit seinen Preis.

LIEBE: ist die stärkste Form seelischen Ausdrucks. Ihre revolutionäre Bedeutung besteht in der einzigartigen Beschwörung oder Vergegenwärtigung des Liebesaugenblicks (wie auch später noch im FAUST). Liebe braucht überhaupt kein Objekt, wird auch nicht in ihren Erscheinungen beschrieben. Sie ist einfach da wie eine unglaubliche Sensation. Werthers Liebe ist auch eine Variante seines Seins völlig unabhängig von Lotte.

MENSCH: Das sich nach Entgrenzung und vielfältigem Ausdruck sehnnende, unzulängliche Wesen, das in seinem eigenen unmittelbaren Gefühl und der umgebenden Natur aufgeht. Die Welt geht durch ihn hindurch, er filtert sie wahrnehmend. – Erst beim späten an der Antike orientierten Goethe wird der Mensch zum Maßstab der Welt, worin auch das Verständnis von Mäßigung liegt.

NATUR: ist von Gott geschaffen und durchdrungen und Werther wird nach seinem Tod vollkommen in sie eingehen. Situativ ist sie ein Abbild seiner Stimmungen (siehe auch Wechsel der Jahreszeiten, Wetter). Die Art, wie Werther Natur wahrnimmt, hat nahezu religiöse Qualität. Die Verbindung von Natur und Religion bleibt ein durchgängiges Thema bei Goethe.

RELIGION: Da, wo sich die Natur für Werther auch feindlich verändert, sich ihm entzieht, bleibt ihm der allliebende Gott-Vater als Ansprache erhalten, konstant und zuverlässig (Theismus). Sehr häufig ruft er Gott an in seiner Seelennot. Werther ist ganz der christlichen Tradition des Pietismus verhaftet; er versteht Religion als Gefühlsreligion und vergleicht sich in seinem Leiden gar mit Jesus. Darüber hinaus ist seine Weltsicht, die eines emotionalen Pantheismus (alles ist von Gott durchdrungen) und er glaubt an eine Wiederbegegnung mit Lotte nach dem Tod, an ein Fortleben des Ichs als Person (Brief vom 10. September 1771). – Die Bibel spielt in Goethes Werk durchgängig eine große Rolle und in den letzten Briefen Werthers sind die Anklänge an das Johannes-Evangelium sehr deutlich (man beachte auch das gewählte Todesdatum einen Tag vor Heiligabend). Der Titel DIE LEIDEN DES... betont ausdrücklich die Parallele zur christlichen Passion.

SCHEITERN: Werther scheitert tragisch, weil er so ist, wie er ist – an das Gute glaubend, das er als begrenzt erlebt. Er geht an seinen Idealen, an seiner Kompromisslosigkeit und an der bürgerlichen Enge um ihn her zugrunde und weil er dabei passiv bleibt. Seine rein betrachtende Konzentration auf sein Ich ist so groß, dass ihn nichts von außen Kommendes retten könnte. Lotte liebt ihn zwar auch, aber gibt der bürgerlichen Ehe den Vorzug. Ob sie ihn durch eine erfüllte Liebe und Partnerschaft retten könnte, bleibt fraglich. – Goethe überwindet diese erlebte Enge der ihn umgebenden Welt, indem er sie künstlerisch darstellt und damit seinem Ideal einer Überschreitung des einengenden Lebens aktiv näherkommt.

SELBSTMORD: Ein freiwilliger Tod war nach dem Dogmensystem der Kirche eine der größten Sünden und ein Argument für ein endgültig verfehltes, weil reueloses Leben. Wegen dieses Tabubruchs wurde der WERTHER auch in Kirchenkreisen besonders kritisiert. Werther spricht bereits in den frühen Briefen (16. Juli, 8. August, 12. August) von der Freiheit des selbst gewählten Todes, so dass nicht die folgenden Ereignisse seinen Selbstmord als Verzweiflungstat entschuldigen können. Im Gegenteil galt Werther mit diesem Akt der Freiheit bei den zeitgenössischen Rezipienten als Held. Unterstützt wird Werthers Sicht noch durch das mehrmalige Zitat von Lessings **EMILIA GALOTTI**, einem bürgerlichen Trauerspiel: Mit ihrem Opfertod schützt die Titelheldin ihre Ehre. Der Selbstmord ist ein tragendes Thema des ausgehenden 18. Jahrhunderts – auch als Anzeichen tiefer Glaubenszweifel. Werther stirbt unmittelbar vor Weihnachten aus ganz und gar weltlichen Gründen, die den geistlichen Gründen eines Evangeliums (s.o. **Religion**) gleichberechtigt sind (siehe auch 6. Juli 1771).

WAHRHEIT: Im Film wird mit Lottes abschließender Wertung beim Verleger „Es ist mehr als Wahrheit, es ist Dichtung“ als Zitat aus Goethes Spätwerk DICHTUNG UND WAHRHEIT klar, dass der Begriff hier im Sinne von Realität, erlebter Wirklichkeit gebraucht wird. Das, was in der Realität sich nicht erfüllt, kann sich auf einer höheren Ebene erfüllen, die das, was „sich tatsächlich zugetragen hat“, verdichtet wiedergibt – eben als Dichtung. Als gedichtetes, d.h. eindeutig fiktives Werk erfüllt sich Goethes Sicht auf die Welt als wahrhaftig. Insofern ist weder die gescheiterte Liebesgeschichte des Films für uns Zuschauer als tragisch empfunden: Denn Goethe hat ja sein Erlebnis zu einem ewiggültigen künstlerischen Werk umgesetzt. Noch war und ist aus dieser Sicht auch das Freitod-Ende im WERTHER-Roman als tragisch zu beklagen, weil er lebendig weiterwirkt.

VON BRIEFEN IM ROMAN ZU HANDLUNGSSTRÄNGEN UND SZENEN IM FILM – IDENTITÄT UND GEFÜHL IN GOETHE!

Deshalb sind Briefe so viel wert, weil sie das Unmittelbare des Daseins aufbewahren.

Goethe, Aristeia der Mutter

DER BRIEFROMAN

Der WERTHER ist zunächst eine Folge von unbeantworteten Briefen, die dadurch zum Roman werden, dass sie einen **Lebensweg** beschreiben. In dem relativ kurzen Zeitraum von genau datierten 15 Monaten wird **Werthers Entwicklungsbogen** ganz aus seiner individuellen Perspektive gezeigt. Innerpsychische Vorgänge werden genauso spontan kundgetan wie Beobachtungen der Natur, gesellschaftlicher Treffen oder einzelner Begegnungen. Werther beschreibt und wertet gleichzeitig. Es ist sein ganz **persönliches Bild seiner Welt**, das er einem fiktiven Freund Wilhelm und uns suggestiv mitteilt. Er beteiligt uns

damit gefühlsmäßig an seinem Schicksal. Da Wilhelm nie antwortet, sondern nur Adressat der teils sehr emphatischen Briefe bleibt, werden auch wir als Leser Adressaten von Werthers Briefen. Er tritt in eine sehr offene **einseitige, d.h. korrespondenzlose Beziehung mit dem Leser** und stellvertretend mit Wilhelm, von dem er ebenso wenig wie wir eine Antwort erwartet. Insofern ist der Roman auch ganz und gar Selbstmitteilung, ein **Monolog**, der eigentlich ein Tagebuch ist, aber bewusst die Form eines **möglichen Dialogs** wählt.



Zum einen wirkt diese konkret datierte, spontan aneinander gereimte Notiz-Form ausdrücklich **authentisch für den Gefühlsüberschwang** Werthers in seinen teils abgebrochenen Sätzen und umgangssprachlichen Ausrufen. Mit ergänzten Fußnoten erscheint es wiederum auch von außen betrachtet und **kommentiert wie ein Beispiel-Fall**, den wir als Leser mitverfolgen. Insbesondere, wenn zum Ende hin die Verzweiflung der Figur – und damit glaubwürdig die Mitteilungsunfähigkeit – zunimmt und sich deshalb der Briefadressat als Herausgeber einschaltet, ist Werthers Selbstentäußerung nicht mehr nur innerlich und individuell. Spätestens da schauen wir auf ein Schicksal, das sich exemplarisch für eine bestimmte historische Zeit vor uns entfaltet hat.

Die tragische Dimension von Werthers Geschichte entsteht auch deshalb, weil sie Ausdruck einer religiösen und ethischen Problematik seiner Zeit ist: Die persönliche **Krise des Werther spiegelt die Ratlosigkeit eines modernen Menschen**, der zwar noch im Kontext einer Gesellschaft steht und auch noch einen Freund als Briefadressaten hat, aber gar keine Antworten für seine lebens- und todeswichtigen Fragen mehr erwarten kann. Der Roman ist in Briefform formuliert, um auf die gesellschaftliche Resonanzlosigkeit emphatisch geäußerter Subjektivität hinzuweisen – quasi ein **Desillusionsroman**. Doch indem Goethe ihn so schreibt und so brisante Wirkung provoziert, ist er ein **Plädoyer der Kunst für das Leben**.

GENRE UND THEMA IN GOETHE!

Diese Liebe, diese Treue, diese Leidenschaft ist also keine dichterische Erfindung. Sie lebt...

Brief vom 4. September 1772

Den Filmemachern ging es nicht darum, den WERTHER zu verfilmen und so die einzelnen Briefe nacheinander in Szenen umzuformen. GOETHE! ist insofern keine Literaturverfilmung. Es sollte ein **Biopic** über den jungen Goethe werden, der seine Zeit reflektiert (wie im WERTHER) und der in seinem kreativen Schaffen gezeigt wird (wie in einer Reflexion über die Entstehung des WERTHER). Dazu wird die dramatische Handlung der Liebesgeschichte des WERTHER als Gerüst benutzt und um Elemente der biographischen realen Erlebnisse Goethes beim Schreiben dieses Werkes ergänzt – also quasi eine Literaturverfilmung gemixt mit dessen Making-Of als Ausschnitt einer Lebensgeschichte. Diese Verknüpfung ist allerdings fiktiv aus der Spekulation „so hätte es mit Goethe und seinem Frühwerk damals sein können“. Man orientierte sich dazu an Film-Vorbildern in ähnlicher **Mischform aus historischer Realität und Fiktion** wie AMADEUS und SHAKESPEARE IN LOVE für den allseits bekannten deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe.

Der ist im Film einfach Johann oder kurz Goethe und wird von seiner Geliebten zunächst distanziert und dann immer inniger Wert(h)er genannt. Ihr ist er lieb und wert und er soll an den Wert seiner Schreibe, sein Talent und den kommenden Erfolg glauben. Das ist die Aussage dieses klassischen Biopic und in

diesem Thema von Wertschätzung treffen sich die beiden Handlungsstränge um Goethes Karriere einerseits und die Liebe andererseits. Damit ist klar, dass in dieser Form einer konventionellen filmischen Heldenreise keine Innensicht aus Briefen in Szenen umgesetzt wird, sondern die **Entwicklung eines Dichters** vom erfolglosen, aber talentierten Schreibanfänger und Liebessehnsüchtigen zu einem geliebten, wertgeschätzten Mann und Erfolgs-Autor erzählt wird. Die beiden **Handlungsstränge um Liebe und Dichtung** greifen kontinuierlich ineinander und münden spannungsvoll in einen eindeutigen Zusammenhang am Ende: Die Liebe war sowohl Antrieb, als auch Inhalt des künstlerischen Werks. Die zu einer Paarbeziehung allerdings gescheiterte Liebe ist der Preis für den letztlichen Erfolg. Damit erfüllt die Dramaturgie von GOETHE! auch ein ganz bestimmtes Bild vom Künstler, der leidend kreativ ist und seine persönliche Existenz ganz in den Dienst von Werk und Wirkung stellt bzw. umgekehrt: sein Werk aus der Lebenskrise schöpft. Ein Künstler-Biopic mit dem **allgemeinmenschlichen Thema von Anerkennung und Wertschätzung** erfüllt darin einen zeitgemäßen Interpretationsansatz zur literarischen Vorlage DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER(S) und auch die ewig aktuelle Sehnsucht von Menschen in ihrem Tun.



DIE FALLHÖHE DES HELDEN – SETTING UND FIGURENKONSTELLATION

*...ist nicht vielleicht das Sehnen in mir nach Veränderung des Zustands eine innere,
unbehagliche Ungeduld, die mich überallhin verfolgen wird?*

Brief vom 22. August 1771

Johann kommt zu spät zur Prüfung, ist nicht vorbereitet und versucht sich charmant aus seinem nichtwissenden Stottern zu retten. Von seinen Kommilitonen wird er verspottet. Über seinen Frust kommt er zunächst hinweg, indem er in wildem Tanz Worte aus seiner letzten Dichtung in den Schnee schreibt. – Damit können wir uns identifizieren, auch wenn wir nicht unbedingt Dichter werden wollen. Einen ähnlichen Auftritt einer **Hauptfigur** kennen wir aus Milos Formans AMADEUS: In seinem Umfeld wirkt der Held der Story unkonventionell und dabei forsch, eigenwillig, entschlossen. Wir erkennen auch sofort die **Fallhöhe** der dramatischen Handlung: Der Held ist gescheitert, er hat Gegenspieler, wir wünschen ihm Erkenntnis aus diesem Scheitern und Erfolg. Auch wissen wir nach einem solchen Opening, auf welche Eigenschaften dieses Protagonisten wir uns einlassen und auf welchen Ton des Films: **Ein historischer Film mit heutiger Gefühlslage**. Auffällig wird durch den ganzen Film hindurch, der auch starre historische Rituale des gesellschaftlichen Umgangs abbildet, das Agieren der Schauspieler mit deutlich aktueller Körpersprache und Artikulation. Dadurch erfährt das Abbild der damaligen Zeit eine kommentierende

Brechung einerseits und eine **Aktualisierung allgemeingültiger Gefühle** andererseits: Niedergeschlagenheit, Peinlichkeit, wer macht den ersten Schritt?, Sehnsucht, Euphorie, Ratlosigkeit, Glück im Augenblick, Entsetzen, Verzweiflung, Triumph und ähnliches...

Entsprechend dem Muster des **klassischen Erzählkinos** aus der Perspektive eines Protagonisten lernen wir zu Beginn in meist kurzen Einstellungen sein persönliches **Umfeld**, die Gesellschaft und den Arbeits- und Wohnbereich Johanns kennen. Das ist die Welt der Geschichte: Juristische Beamte und Stadt einerseits, Freundschaft und Natur andererseits. In der Kirche mit Chormusik werden diese beiden Bereiche spirituell erweitert, was aber in Folge keine weitere Rolle mehr spielen wird. Leistungsanforderung, Spott und starre Formen einerseits, Freizeit, Natur, Musizieren und Dichten andererseits – das sind die **Polaritäten** von Johanns Welt und dahin trifft die **Liebe wie ein Zündfunke für beide Pole**. Durch dieses Konfliktpotential kommt die Handlung **dramatisch** in Gang. Eine epische Abfolge einzelner Erfolgsschritte einer Dichter-Biographie ist eindeutig nicht zu erwarten.

JOHANN UND VATER

Statt der abwesenden Mutter, für die Werther eine Erbschaftsangelegenheit abwickelt, gibt es im Film den Vater Goethe: Er steht eindeutig für gesellschaftliche Akzeptanz, Leistung und auch bürgerlichen Lebensstil. Johanns Talent und Ambitionen erkennt er nicht an; Dichtung ist unwichtig, allenfalls Unterhaltung, kein Lebensinhalt. Er erscheint dabei mächtig und der junge Jurist wird auch nur anerkannt durch den Ruf des Vaters. Daraus entsteht für uns als Zuschauer von Anfang an auch der Wunsch, dass der Held diese fehlende Anerkennung des Vaters noch erlangen möge – ein bedeutendes **archetypisches**

emotionales Motiv in einem solchen Genre. Wenn sich dies schließlich erfüllt, ist erst der Bogen der Geschichte vollständig geschlossen. Es trägt zum Triumph-Gefühl für den Helden – und uns als Zuschauer – am Ende entscheidend bei. Erfolg ist hier nicht kommerziell verstanden im Verkauf der Texte und auch nicht nur ruhmreich in der Anerkennung der Massen. Er ist als Erfüllung von Anerkennung (Vater und Gesellschaft) und Liebe (Lottes Liebesdienst) gemeint, wo sich beide Pole des Anfangs treffen.



JOHANN UND LOTTE

*Warum denn mich, Werther? Ist mich, das Eigentum eines anderen? Ist das?
Ich fürchte, ich fürchte, es ist nur die Unmöglichkeit, mich zu besitzen, die Ihnen diesen
Wunsch so reizend macht.*

Brief vom 20. Dezember 1772

Mit dem Auftritt der beschwipsten Lotte, der gleichermaßen flott inszeniert und gespielt ist wie Johanns Opening, wissen wir schon aus der Bewegung heraus, dass diese beiden „unser Paar“ der Liebesgeschichte des Films sind. Lotte ist ihrer Erscheinung nach und in ihrem Auftreten für Zeit und Umfeld der historischen Story ungewöhnlich: Auch wenn sie die gesellschaftlichen Rituale (Tänze, Teezeremonie, häusliche Pflichten) offenbar vollständig erfüllt und insbesondere in ihren häuslichen Szenen sehr nah aus dem WERTHER zitiert ist, ist sie doch eine erstaunlich selbstbewusste und selbständige junge Frau: Sie „macht Johann an“, sie fordert ihn heraus zu Kuss und

Gedichten, sie agiert und entscheidet und wirkt keinesfalls fügsam und devot. Selbst ihre Eheschließung mit Albert ist eine echte Entscheidung im Dienste der Familie. Sie ist damit nicht nur Liebesobjekt im historischen Kontext der Story; am allerwenigsten nur die Liebesvision aus Goethes WERTHER-Text. Sie ist **als Figur die modernste und aktivste** der neu entwickelten Filmhandlung: Durch ihren Gang zum Verleger – das reicht uns die entsprechende Szene am Ende ausdrücklich noch nach – wird Johann der erfolgreiche Dichter des WERTHER. Damit erfüllt sich ihre Liebe in doppelter Hinsicht in Dichtung – als Inhalt und Tat.

JOHANN UND ALBERT

*O mir war das Herz so voll ~ Und wir gingen auseinander, ohne einander verstanden zu haben.
Wie denn auf dieser Welt keiner leicht den anderen versteht.*

Brief vom 12. August 1771

Johanns Vorgesetzten und **Gegenspieler** Albert lernen wir in Goethes Arbeitsumfeld als abweisend und herabwürdigend kennen. Damit eröffnet sich der Spannungsbogen: Wie wird er mit dem wohl klar kommen? Sobald wir das Nacheinander des Vorstellungsrituals in der Kirche erlebt haben – erst Johann bei Lotte, dann Albert bei Lotte und Vater – wissen wir als Zuschauer noch vor dem Protagonisten, dass Albert auch sein Gegenspieler in der Liebesgeschichte sein wird. Aus der Kombination dieser gleichen Rolle in beiden Positionen erfahren wir eine glaubwürdige Macht-Hierarchie und bängen um unseren Helden: Er wird es nicht leicht haben. Das wird sofort gespiegelt durch das Mobbing, dem der Schreibtisch- und Zimmerkollege Jerusalem ausgesetzt ist. Für uns sind **Druck und Hindernisse** klar, denen Johann konfrontiert ist, und die Parallelen in den beiden Handlungssträngen um Karriere und Liebe sind auch optisch eindeutig eingeführt.

Durch seine guten Arbeitsleistungen in der ungeliebten Schreibstube erwirbt sich Johann Sympathie und Vertrauen seines Vorgesetzten Albert bis hin zum Freundschaftspakt im Angebot des Du und der Einweihung in die Liebesgefühle. Die **Hierarchie** bleibt dabei noch erhalten, scheint nur trügerisch aufgehoben, wie nur wir wissen. Beim Schießen auf dem

Jagdausflug kann Johann einerseits Schwäche zeigen ohne Alberts Wertschätzung zu verlieren. Andererseits ist diese Aktion auch ein Vorausverweis auf das Schuss-Duell, an dem die Gegnerschaft zum Höhepunkt kommen wird. **Freundschaft und Gegnerschaft** werden als Polarität erzählt in diesen Handlungen. Regie und Kamera zeigen uns die beiden in der Bildkomposition meist in Halbnahen oder Halbtotalen, nur selten im Gegenschnitt sehr naher Gesichter: Es geht nicht um ihre persönliche individuelle Beziehung; es geht um ihre **Rollen im Themenkontext von Karriere und Liebe**. Umso auffälliger, wenn sich die Hierarchie zwischen den beiden einmal umdreht in dem kleinen Spannungsbogen, wo Johann Albert sehr konkreten Rat bei der Wortwahl zur Erklärung seiner Liebe gibt und Lotte später genau bei diesen Worten in Tränen ausbricht. Wir erleben damit Johanns Triumph als Liebhaber wie als Dichter statt seiner; Albert ist nur der Mittler hier bzw. steht zwischen den beiden eigentlich sich Liebenden. Dies setzt sich fort bis ans Ende, wo zwar Albert der Ehepartner Lottes wird, aber Goethe den Triumph der Liebe wie des erfolgreichen Dichters gleichermaßen davonträgt. Dies ist einer der deutlichsten Hinweise im Film, wie gelungene Dichtung entsteht, weil wir die Wirkung unmittelbar emotional miterleben.



JOHANN UND JERUSALEM

... Das ist unserem Herzen Die Welt ohne Liebe!

Brief vom 18. Juli 1771

Eine ganz anders geartete Freundschaft erleben wir zwischen Johann und Jerusalem: Sie sind gleichberechtigte Kollegen und gleichermaßen **verliebte Freunde**, die sich echt und unverschränkt über ihre Gefühle austauschen. Sie helfen sich gegenseitig zur Aufmerksamkeit bei den potentiellen Geliebten. Man bedenke die ersten gemeinsamen Begegnungen mit Lotte auf dem Ball, in der Kirche und im Haus Buff und der jeweils ermunternde Rat Jerusalems an Johann. Umgekehrt ist das Ansprechen der späteren Geliebten Jerusalems gemeinsam auf der Straße in den zitierten Worten FAUSTS an GRETCHEN

eindrucksvoll für das Biopic zu Goethe einerseits und den tragischen Liebeshandlungsstrang zu Jerusalem andererseits. Das Pathos im Ton wird hier wieder durch Körpersprache und Situationskomik mit dem Lockenstab im Haar gebrochen. Auch hier wird für den Kenner der Dramen-Textstelle mit dieser Szene suggeriert, wie **Dichtung aus dem realen Erleben** entsteht. Einen ähnlichen Eindruck haben wir bereits bekommen, als Johann unterm Baum liegend ganz spontan seine Gefühlslage in Verse formt.



In Jerusalems Liebesunglück, wenn ihm die bereits verheiratete Frau den Laufpass gibt, spiegelt sich einerseits der Handlungsstrang um Johann und Lotte. Es ist andererseits ein Vorausverweis sowohl auf sein eigenes Scheitern innerhalb der Konstellation Albert – Lotte – Johann, als auch auf seine verzweifelten Gefühle deshalb. Jerusalems Selbstmord wird Johanns eigenen Freitod quasi ersetzen im Vergleich zur WERTHER-Vorlage. Aber wir können als Zuschauer an dieser Stelle des Films noch Angst um Johann haben aus unserer **Position des Mehrwissens** heraus. Regie und Kamera machen diese Situation des Liebeskummers auch zu einer emotionalen Schlüsselszene, wenn Jerusalem mit Johann auf dem Jahrmarkt bei einer Marketenderin Trost sucht und dabei in Slow

Motion seine verlorene Geliebte und ihren Mann beobachtet. Hier wird die Kamera subjektiv aus der Perspektive Jerusalems eingesetzt, das langsame Bild betont den Gefühlseindruck ebenso wie der verzerrte Ton über der Szene. Und wir fühlen mit Jerusalem und Johann gleichermaßen schon vorausschauend mit, weil es ihm mit Lotte und Albert genauso ergehen wird. Diese Art der Bildgestaltung wird auf der Handlungsebene durch das Betrunkensein noch deutlicher motiviert in dieser klassischen Erzählform. Eine experimentelle Art des überdeutlichen Gefühl-Erzählens ist nicht intendiert, dies wäre ein Bruch für den Gesamt-Stil des Filmes. Die Bildkomposition steht hier in der Regel ganz im Dienst der Handlung in den Szenen, nicht der Innenschau der Figuren.

BILDER, TÖNE UND GEFÜHLE FÜR GESCHRIEBENE WORTE

Entsprechend dem Genre und der konsequenten klassischen Erzählweise werden die Gefühle und auch das Umfeld des Protagonisten eher durch die Gesamtkomposition von Bildern in Totalen oder Halbtotals gespiegelt. Dazu bedient man sich für die Stadtbilder häufig einzelner **Bildzitate** des Künstlers Bernardo Bellotto, genannt **Canaletto** (1722–1780). Als Landschaftsbilder und damit vor allem für den Weg zwischen Johann und Charlotte wählt der Regisseur einzelne Bildzitate von Caspar David **Friedrich** (1774–1840). Man glaubt sich ausschnittsweise auch an Eindrücke von Pieter **Brueghel d.Ä.** (ca. 1530–1569) und Carl **Spitzweg** (1808–1885) erinnert. D.h. die Gefühle werden aus dem WERTHER-Text in eine Bildsprache übersetzt, die mit Canaletto und Friedrich der damaligen Zeit entspricht. So wird in diesem historischen Biopic auch die **Haltung Werthers** zitiert, der die eigenen **Gefühle in Landschaft und Natur gespiegelt** sieht. Die **Referenzen der bildenden Kunst der Goethe-Zeit** unterstreichen beim Zuschauer unbewusst diesen Eindruck, auch wenn er nicht sofort als Kenner die zitierten Bilder benennen kann.

Entsprechendes gilt für die **Musik** im Film: Teils ist der Score inspiriert von Franz **Schubert** (1797–1828) „Zwei Ländler“ und Richard **Wagner** (1813–1883) z.B. „Siegfrieds Rheinfahrt“ oder auch „Klingsors Schloss“ aus PARSIFAL, Beginn III. Akt von TRISTAN UND ISOLDE. Diese Zitate von Musik nach der Goethe-Zeit betonen eher die emotionale Gestimmtheit von Figuren und dargestellter Situation ohne konkrete zeitliche Einordnung

in den Handlungskontext. Teils wird aber auch explizit Musik in einzelnen Szenen gespielt, wie sie der Mode der damaligen Zeit entsprach: z.B. gleich anfangs bei der ironisierten Dichterlesung Wolfgang Amadeus **Mozart** (1756–1791), Sonata in D-Dur zu 4 Händen, KV 381, Allegro (1772) oder zu den Tänzen auf dem Ball zum einen Johann Kaspar Ferdinand **Fischer** (1656–1746), Menuett I, aus: Musikalischer Parnass (1738) und zum anderen Henry **Purcell** (1659–1695), „Hole in the Wall“ (Ruhig Blut) aus einer Bühnenmusik (1695). Mozarts Gute-Nacht-Lied „Bona Nox“ ist ebenso bewusst gewähltes Zitat wie der **Bach**-Choral in der Kirche.

Die bildliche und musikalische Gestaltung der annähernden Literaturverfilmung ist ausdrücklich authentisch für den historischen Zeitrahmen der Handlung und für die Gefühlslage der Figuren gleichermaßen. Der Zuschauer soll sich ohne jede Verfremdung in die Story von Goethe und Werther hineinversetzt fühlen. Werthers Leiden und Goethes Erfolg werden aus der Historie heraus als verständlich und aktuell angesehen und bedürfen für die Filmemacher keiner betonten Aktualisierungen: Das Lebensgefühl der Figuren ist so dargestellt, dass es damals wie heute nachvollziehbar ist in ihren Konflikten um Liebe, beruflichen Erfolg, kollegiale und familiäre Anerkennung. Eine Frau wie Lotte geht zwar in der Liebe eher ihrer Pflicht nach als ihrer Emotion; dafür folgt sie in der Unterstützung des geliebten Dichters ganz ihrem Gefühl und wird aktiv.



EXKURS: LOTTES BRIEF-ENTDECKUNG

Lottes Brief-Entdeckung

Als herausragendes Beispiel für diese gelungene Mischung aus historischem und aktuellem Erzählen ebenso wie die Verknüpfung von spezifischem Roman- und Filmgenre soll kurz die Sequenz (nah der Mitte der Films – der genaue Timecode war bei Drucklegung noch nicht bekannt) betrachtet werden, in der Johann und Lotte einander besuchen wollen.

Offenbar haben sich beide bei dem trubeligen Nachmittag mit Kindern und Gesang und Scherenschnitt im Hause Buff verliebt, wo Lotte auch zum ersten Mal auf Johanns Vortrag einer Dichtung drängte. Im Nachklang jedenfalls erleben wir beider sehnsüchtige Gefühle, die auf ein Wiedersehen drängen und es geht nur taktisch darum „wer schreibt wem zuerst?“ Johann schreibt zwar, aber schickt nichts ab. Typische Zögerlichkeiten eines Liebespaars – hier deutliche retardierende, dramatische Momente, die Spannung schüren auf die **Wiederbegegnungs-Sequenz**:

Johann reitet los zu Lotte nach Wahlheim. Wir hatten den Weg bereits gesehen und erkennen ihn in der Totale sofort wieder. Sie schält nachdenklich mit der Schwester Äpfel und bricht plötzlich unter dem Vorwand, noch Zucker kaufen zu müssen, hastig den gleichen Weg Richtung Stadt Wetzlar auf. Wir folgen beiden in stummen schnellen Gegenschnitten: ihm

auf dem Pferd, ihr mit kleinem Wagen und Pferd. Sie begegnen sich nicht, d.h. sie müssen sich auf dem Weg knapp verpasst haben, ist unser Eindruck.

Dann halbnah ihr beider Klopfen jeweils an die Tür des anderen. Jeder fragt nach dem offenbar abwesenden anderen.

Lotte betritt schließlich Johanns Zimmer unter Einsatz von leiser Klaviermusik im OFF, was die Erwartung des Zuschauers emotional steigert. Er reitet gerade von ihrem Haus wieder weg mit der Information, dass sie auf dem Markt in Wetzlar ist. Sie findet seine Briefe an sie auf seinem Tisch. D.h. sie entdeckt ihn als Liebenden, was sie ihm in der Konstellation der Liebesgeschichte überlegen macht. Und sie entdeckt ihn auch als Dichter, was auf ihre Schlussaktivität vorausweist. In diesen dramatischen Höhepunkt / Midpoint der Sequenz platzt Jerusalem, der nun weiß, dass sie von Johanns Gefühlen weiß, und informiert sie, dass er auf dem Weg zu ihr ist. Sie bricht sofort erwartungsvoll wieder auf.

In einer Totale des bekannten Weges in der Wiesenlandschaft begegnen sich die beiden mit Pferd und Wagen. Sie stehen einander gegenüber und sie nennt ihn „mein Wert(h)er“. Er dagegen nun in Halbtotale tut unverbindlich, so als hätten sie sich zufällig getroffen und nicht längst gesucht.

Halbnahe in Schnitt / Gegenschnitt erpresst sie ihn nun mit Luftanhalten zum Vortrag eines Gedichts und sie benennen sich gegenseitig – wie schon häufig im Film – mit Eigenschaftswörtern. Während dieser so deutlich retardierenden Aktion als Liebespiel wechselt die Kamera zwischen der Totale auf die beiden in der Landschaft und auf die Nahe ihrer jeweiligen Gesichter. Bis Lotte schließlich in einer Totale umfällt und wir darüber ebenso erschrecken wie Johann nach ihrem Luftanhalten. Doch er fängt sie natürlich auf und sagt ihr nun nah ins Gesicht seine Liebeserklärung als zitiertes Gedicht „es schlug mein Herz geschwind zu Pferde...” (verkürzt aus WILLKOMMEN UND ABSCHIED).

In schnellem Wechsel zwischen beiden Gesichtern nah wächst unsere Spannung auf ihre Reaktion nun zu ihrem erfüllten Wunsch, der schon in der vorigen Sequenz (s.o.) gepflanzt war und wovon sie nun weiß, dass es ihr selbst gilt und nicht nur so zitiert ist. Doch statt etwa eines Kusses erschreckt uns Lotte mit der Antwort „lächerlich!“ Wir bleiben auf ihrem Gesicht und sie wiederholt „Das ist wahrlich lächerlich, dass Sie nicht an sich glauben.“

Mit dieser Antwort als Höhepunkt der Sequenz statt einer zärtlichen körperlichen Annäherung leistet die Szene für die Liebesgeschichte einerseits eine erneute **Retardation**, andererseits auch eine **deutliche Aussage zu ihrer Beziehung**, die nicht in eine erfüllte Liebes-Partnerschaft münden wird. Lotte ist die erste, die sein Talent anerkennt und sie wird ihn dafür lieben und unterstützen. Damit ist diese Szene sehr deutlich und emotional in den **Gesamtrahmen des Biopic** gehoben, wo es um Wertschätzung und Erfolg geht. Mit dem Dialogsatz weist sie ihn auch ganz entschieden auf sich selbst zurück, wo er für sein **Scheitern oder Gelingen selbst verantwortlich** ist (wie er es übrigens auch am Anfang bei der Prüfung schon

war). Er darf von ihr nichts dazu erwarten; nicht sie ist es, die sein Lebensglück ausmacht – es geht um ihn selbst und seine Dichtung. Im Vergleich zum WERTHER-Text führt dieser Satz neben der Anspielung auf Lotte als große rettende Liebesvision auch zu einem entscheidenden Motiv von Werthers Selbstmord im Roman hin, seinem mangelnden Selbstwertgefühl.



Die Sequenz endet mit einem Gewitter als Spiegel der Gefühle wie im WERTHER und nötigt das Paar, die jetzt ganz und gar wissen, was sie voneinander halten, in erneuter Landschaftstotale zum Unterschlupf in einer Ruine – und damit zur Erfüllung ihrer und unserer Liebeserwartung an dieser Stelle des Romantischen Dramas.

So hat diese Sequenz ohne direkte Handlungsübersetzung vom Roman zum Film in ihren beiden Höhepunkten sowohl die Form der Romanvorlage – die **Briefe** – dramatisch und emotional übertragen und sogar hervorgehoben, als auch das Thema von **Selbstwert und Kunstschöpfung** aus dem WERTHER zu GOETHE! geholt. Für diese Art der indirekten Detail-Übertragung von einem Medium ins andere steht diese Sequenz paradigmatisch und soll ermuntern, noch weitere solche Charakteristika der Verfilmung aufzuspüren.



ARBEITSAUFGABEN

Arbeitsaufgaben

... Die Blüten des Lebens sind nur Erscheinungen! Wie viele gehen vorüber, ohne eine Spur hinter sich zu lassen, die wenige setzen Frucht an, und die wenige dieser Früchte werden reif!

Brief vom 28. August 1771

Die Arbeitsaufgaben sind für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II unterschiedlich markiert, können aber natürlich auch je nach Textkenntnis ausgetauscht und in Einzelteilen bearbeitet werden. Entsprechend zielen sie zum Teil auf

fächerübergreifende Behandlung mit Betonung der Filmrezeption, zum Teil auf intensivere Analyse des literarischen Werks. Lösungsansätze ergeben sich aus den obigen Sachkapiteln bzw. den direkt beigelegten Stichworten.

VOR DEM FILM

Vor Dem Film

GOETHE! – BIOGRAPHISCHES UND EMPHATISCHES

SEKUNDARSTUFE I – DEUTSCH, KUNST, FILM AG, DRAMATISCHES SPIEL

Recherche, Sprachanalyse, Darstellung von Zusammenhängen der Konzeption und Rezeption

Selten kommen Filmtitel mit Satzzeichen daher. Warum haben die Filmemacher bzw. der Filmverleih wohl zu dem Namen des berühmten Dichters ein Ausrufezeichen ergänzt?

- a) Spekuliert zunächst frei zu diesem Filmtitel (Gruppendiskussion)
- b) Sucht in Kleingruppen **Parallelen** in der Literatur und in den Massenmedien wie Werbung / Homepages / anderen Filmen / etc. Was bedeutet so ein Name mit Zeichenzusatz? Was ist das **Ziel** der Macher und die **Wirkung** beim Rezipienten? Bezieht zum einen eure Recherche zum **Genre „Biopic“** in die Betrachtung mit ein und lest zum anderen auszugsweise direkt in dem **WERTHER-Text** (Stichworte: Sammlung von Ausrufen, elliptischen Satzformen, Schlüsselwörter). Spielt evtl. eine „Ausrufezeichen-Situation“ nach

(z.B. aus dem Film das spottende In-den-Schnee-Schreiben Johanns oder der Streit mit Albert nach Jerusalems Tod im Büro; aus dem WERTHER-Text z.B. den ersten Brief mit seiner Freude der Abreise, später die erste Begegnung mit Lotte, etc.). – Tragt eure Ergebnisse in einer großen Grafik in Form eines Ausrufezeichens zusammen.

- c) Recherchiert im Netz und in Büchern **biographische Daten Goethes** aus dem zeitlichen Umfeld der Filmhandlung und vergleicht auch verschiedene Inhaltsangaben zu Goethes WERTHER-Roman. Was hat diese besondere **Titelwahl** mit Inhalt und damaligem **Zeitgeist** zu tun? (Stichworte: Ich-Ausdruck, eigener Anspruch, gesellschaftliche Erwartung, Verliebtheit, Lebensgefühl, Sturm und Drang, Empfindsamkeit).
- d) Formuliert abschließend eure **Erwartungen** an den Film mit diesem Titel in einem Cluster, das die Blöcke „Inhalt“, „Figurenzeichnung“, „Zeitkolorit“, „Emotionalität“ enthält.

LIEBESGESCHICHTEN – HITLISTE

SEKUNDARSTUFE I – DEUTSCH, PHILOSOPHIE, KUNST, DARSTELLENDEN SPIEL, FILM AG

Recherche, Medien-Analyse, eigene Kriterien, Präsentation

- a) Sammelt Bilder, Gedichte, Film- und Dramen-Inhaltsangaben, Szenen, Erzählungen, Reportagen u.ä. über die **größten euch bekannten Liebesgeschichten**. Was macht sie so bedeutend?
- b) Stellt sie euch gegenseitig vor und wählt in der Klasse / Gruppe die sechs **bedeutendsten**: Findet dabei aus eurer Vorbereitung aus a) spontane **eigene Kriterien** für die **überzeitliche Bedeutsamkeit** dieser Geschichten (warum finden viele diese jeweilige Liebesgeschichte besonders toll und wie lange hält dieser Eindruck von Größe an – 10 Jahre, 100 Jahre, länger oder viel kürzer?). Einigt euch nach diesen groben Kriterien auf die besten sechs und erstellt eine Ranking-Liste der Love Storys von 1 bis 6.
- c) Verfeinert nun eure **Kriterien und Argumente** für diese Top 6 in gemeinsamer Arbeit, indem ihr berücksichtigt
- Wer liebt hier wen?
 - Warum eigentlich (Liebe auf den ersten Blick, ähnliche Interessen, ähnliche Weltsicht, Eroberung oder Konkurrenzkampf, Wette, etc.)?
- Gibt es Konflikte, die für oder gegen diese Liebe sprechen? Welche genau (innere charakterbedingte / äußere gesellschaftliche, politische, zeitliche, etc.)?
 - Wie wirkt diese Liebesbeziehung auf alle Beteiligten und Nebenfiguren innerhalb der Story selbst / außerhalb auf die Rezipienten? Warum?
 - Endet die Love Story unglücklich oder glücklich? Wonach bestimmt sich hier Glück oder Unglück?
- d) **Definiert** aus diesen Liebesgeschichten in einem **Plakat** grafisch (Mindmap, Cluster, Begriffsbaum) **LIEBE** und markiert dabei ausdrücklich auch die historische Zeit bzw. reale oder fiktive Kontexte, aus denen ihr eure Liebesgeschichten gefunden habt.
- e) Präsentiert eure Arbeitsschritte in einer kleinen **Ausstellung** und diskutiert die Wirkung / Assoziationen mit den Besuchern: Welche Liebesgeschichten fallen anderen noch ein? Warum unbedingt? – Erweitert eure Präsentation um ein „Gästebuch“ der Love Storys, d.h. jeweils Kommentare und Ergänzungen.



ICH UND WELT

SEKUNDARSTUFE II – SOZIALKUNDE, PHILOSOPHIE, DEUTSCH

Textanalyse, produktive Auseinandersetzung, Recherche, Erörterung, persönliche Einschätzung, Präsentation

- a) Untersuchen Sie an Goethes **Roman-Text** die Frage, warum Werther den Freitod wählte. Zitieren Sie dazu Textstellen; fokussieren Sie auf Schlüsselworte und sozialen Kontext der einzelnen Situationen. Präsentieren Sie diese grafisch z.B. in einer Wortwolke (formale Beispiele siehe unter www.wordle.net)
- b) Erstellen Sie mit Ihren eigenen heutigen Worten einen **Befund** für Werthers Krankheit zum Tode: Wie würden Sie die Gefühle Werthers dazu heute beschreiben und was erscheint Ihnen selbst daran auch heute als krankhaft. Was empfinden Sie als durchaus „gesund“?
- c) Werther erwähnt am Ende des Romans einzelne Lösungs- bzw. „Heilungs- oder Vermeidungsvarianten“ wie Kriegsdienst oder bürgerliches Leben. Zum Beispiel heilt der Film Johanns Leiden durch eine Dichter-Karriere, dass heißt durch Ruhm und neuen sozialen Status. Welche **Therapie** würden Sie dem Werther **heute** empfehlen? Differenzieren Sie dabei das individuelle und das soziale Wohl. Erstellen Sie einen spontanen – durchaus laienhaften, fiktiven – Therapieplan oder eine Kur und präsentieren Sie dies mit adäquaten Mitteln anschaulich.
- d) Präsentieren Sie in einem **Blog** (Gruppendiskussion) Ihre eigene Meinung zum dargestellten Selbstmord-Thema und diskutieren Sie dabei ausgehend von der Definition des Wortes Freitod:
- Was ist **Freiheit** in Werthers Perspektive?
 - Warum ist der Tod die einzige „**Lösung**“ welchen Problems? Berücksichtigen Sie nach Recherchen auch den historischen Kontext.
 - Was können Sie aus heutiger Sicht an Werthers **Haltung zur Welt** verstehen?
 - Was bleibt Ihnen fremd?
- e) Formulieren Sie abschließend Ihre **persönliche Sicht** auf Werthers Krankheit zum Tod als Herausgeber dieses Blogs unter individuellen und gesellschaftlichen Aspekten.





ZUR FILMSICHTUNG

Zur Filmsichtung

Eventuell als kleine Auftragsliste zum Schauen einzelnen Kleingruppen mit ins Kino geben:

Woran **leidet Johann** von Anfang an? Was genau wünscht man sich als Zuschauer für ihn?

Welche **Rolle** spielt **Lotte**? Ihr Selbstverständnis? Ihre Rolle für Johann? Was für ein **Frauenbild** repräsentiert sie?

Wie ist das Verhältnis zwischen **Johann und Albert**? Wie brauchen sie einander? Was trennt sie? Was ist die dramatische Funktion Alberts für die Entwicklung des Dichters Johann? (Stichworte: Hierarchie, Abhängigkeit, gemeinsame Liebe, Scheinfreundschaft, Ausnutzen von Talent, Gegenspieler, Herausforderung, Spiegel und Gegensatz möglicher Lebensperspektiven etc.)

Welche Rolle spielt **Goethes Vater**?

Welches **Gesellschaftsbild** ist erkennbar? Wer nimmt welche Rolle darin ein? Was bedeutet das für die Hauptfigur?

In welcher Form kommen **Briefe** innerhalb der Handlung vor? Was leisten sie: Treiben sie Handlung voran? Charakterisieren sie die Figuren in besonderer Weise? Bilden sie eine bestimmte Kommunikationsform ab? Werden sie ausdrücklich ersetzt?

Was ist **historisch** an diesem Künstlerdrama? Was ist **aktuell**?

Welche **Zitate** in Text, Ton, Bild und Einzelmotiv aus der **Goethezeit** sind erkennbar? – spontane Liste aus Vermutungen / Auffälligkeiten mit anschließender Recherche (Stichworte z.B. Anspielung auf Farbenlehre, das Papiertheater, Werther-Mode, Gedicht-Zitate, Mozart-Lied, GÖTZ-Zitat im Schnee, bildende Kunst nachgestellt)

Wie wird der **Vorgang des Dichtens** vermittelt? In Bildern, in Emotionen, in Handlung, in dramaturgischer Abfolge? (Stichworte: Worte werden auf besondere Herausforderung oder nach Stimmung deutlich nachdenklich geformt und mitgeteilt mit Wirkung, schreiben + illustrieren aus Flashbacks, schreiben aus Gefühlsüberschwang und Not der Mitteilung, vom einzelnen Wort am Anfang über einzelne Verse bis zum veröffentlichten Roman am Ende, Selbstvertrauen, Talent, Wirkung, Anerkennung, etc.)

Wie ist der Film als Biopic oder Literaturverfilmung zu bewerten? **Notieren Sie spontan auffällige Stilmittel** und diskutieren Sie nach der Sichtung die **Intention und Haltung** des Regisseurs.



NACH DEM FILM

Nach Dem Film

WIE ENTSTEHT DICHTUNG?

SEKUNDARSTUFE I + II – DEUTSCH, KUNST, PHILOSOPHIE

Definition, Reflexion, kreative Auseinandersetzung, Recherche, Gruppendiskussion

- a) Hausaufgabe: Versucht aufgrund der **Erfahrung aus dem Film** kurz zu erklären: Wie entsteht eigentlich Dichtung? Was ist das? In welchem Verhältnis steht sie zur Realität? (Stichworte: Dichtung und Wahrheit als Definition, Leidensdruck, tiefe Erfahrung, Ausdrucksfähigkeit, Sagbarkeit von Erlebtem, etc.).
- b) Einigt euch in der Gruppendiskussion auf eine gemeinsame Erklärung / Definition, die ihr ins Zentrum eines **Wandbilds** stellt.
- c) Ergänzt dazu nun **eigene Erklärungen und Definitionen** zu Dichtung und Literatur. Recherchiert dazu zum Beispiel Aussagen und Interviews von Literaten oder führt selbst welche mit Autoren in eurer Stadt zu ihrer Arbeit.
- d) Erweitert das Wandbild um eure **persönlichen Definitionen von Realität und Wahrheit** und differenziert dabei aus eurer eigenen Sichtweise genau. Bedient euch dabei textlicher und auch bildlicher Mittel (Kollage, Grafik, Fotografie).
- e) Welche Rolle spielen **dichterische Werke für euch persönlich?** Tauscht euch dazu in der Gruppe aus und tragt Lieblingswerke zusammen.

DICHTUNG IM BEISPIEL

SEKUNDARSTUFE I – DEUTSCH, KUNST

Recherche, Gedichtanalyse, kreative Gestaltung, Präsentation, vergleichende Analyse zum Film

Im Film werden einzelne Verse aus Goethes Gedichten AN DEN MOND und WILLKOMMEN UND ABSCHIED zitiert, so als würden sie der Hauptfigur gerade eben beim Sprechen einfallen. Teilt euch für die folgenden Aufgaben in Kleingruppen auf:

- a) Sucht euch mindestens einen der beiden Gedicht-Texte z.B. im Internet unter www.deutschstunden.de in voller Länge. Markiert **Schlüsselwörter** als Orientierung und gebt den **Inhalt**, das mitgeteilte **Gefühl**, die vermutlich zugrundeliegende **Situation** in **eigenen Worten** Strophe für Strophe wieder.
 - b) Notiert jeweils neben die Strophe eure eigenen **Gefühlsassoziationen** (Stichworte: Düsternis, Grusel, Sehnsucht, Traurigkeit, Angst, Ruhe, Fliegen können, Schmetterlinge im Bauch, Einsamkeit, Geborgenheit, Schmerz, Trauer, etc.)
 - c) **Skizziert** in einer Kurve den von euch persönlich empfundenen **Rhythmus** der jeweiligen Gedichte. Markiert dazu auch Reime und Erzählfluss mit Zeichen im Text.
- Tauscht euch über eure Ergebnisse untereinander aus und **vergleicht eure Eindrücke** von Inhalt, Gefühl und Rhythmus. Setzt dies grafisch um, indem ihr die Wörter des jeweiligen Gedichts in Form einer **Wortwolke** (Beispiele unter www.wordle.net) grafisch neu anordnet. Ergänzt diese Wolke durch weitere Wolken, in die ihr eure Gefühle zu dem Gedicht eintragt.
- Lernt das jeweilige **Gedicht auswendig** und **tragt** es gemeinsam im Strophenwechsel mit Artikulation und Gestus vor der Gruppe / Klasse vor.
- Was haben die beiden Gedichte mit dem **Film GOETHE!** zu tun? Spontane **Gruppendiskussion** und ergänzende **Recherche** zu Empfindsamkeit und Sturm und Drang.

ZUSAMMENHANG VON KUNST UND LEBEN IM FILM

SEKUNDARSTUFE I + II – DEUTSCH, PHILOSOPHIE, KUNST

Inhaltliche Filmanalyse, Erörterung, vergleichende Werkbetrachtung, Recherche, kreative Umsetzung

Ebenso wie man dem WERTHER-Roman Anleitung zum Selbstmord vorgeworfen hatte, ebenso kann man ihn auch als künstlerische Form der Überwindung von Liebeskummer und Todessehnsucht verstehen. Die Kompensation von Welterschmerz durch Kunst einerseits und der Trost über künstlerische Krisen durch ein bewusst geführtes Leben andererseits ist ein großes Thema bei Goethe.

- a) Betrachtet unter diesem Aspekt insbesondere den Schluss des Filmes: Welche Erwartungen Goethes an seine Fähigkeiten erfüllen sich hier? In welchem Zusammenhang steht dies zu dem vorher Erlebten (Gesellschaft, Liebe, Job, Tod des Freundes)? Diskutiert in der Gruppe die **Wirkzusammenhänge** für Johanns **Lebenserfahrung und Kunstschöpfung**.
- b) Erörtert kritisch, ob **die Erzählform, die Dramaturgie des Films** diesen Zusammenhang von Kunst und Leben betont oder beiläufig behandelt. Skizziert **Spannungsbögen** (z.B. die Vaterbeziehung; vom literarischen Scheitern zum Erfolg; Erlebnisse von Freundschaft, von Spott, von Tod; die Liebesgeschichte).

SEKUNDARSTUFE II:

- c) In welchen **anderen literarischen Werken** oder Filmen erkennen Sie ähnliche Wechselwirkungen zwischen Kunst und Leben? Tragen Sie zusammen und beschreiben Sie den konkreten Werk- und Zeitzusammenhang. Unter „Werk“ muss dabei nicht nur ein literarisches Werk verstanden werden; es kann auch ein Lebenswerk oder ein deutlich schöpferischer Vorgang sein.
(z.B. Goethes TORQUATO TASSO; Thomas Manns TOD IN Venedig, SCHWERE STUNDE, DOKTOR FAUSTUS; Max Frischs STILLER; Welles', CITIZEN KANE; Antonionis BLOW UP; Tykwers LOLA RENNT; Nolans INCEPTION; Gus van Saints PARANOID PARK)
- d) Stellen Sie aus dem **WERTHER-Roman** Schlüsselsätze und Motive zur Sicht auf Kunst und Leben zusammen. Stellen Sie diese Zitate in Bezug zum **Zeitgeist** der Aufklärung und des Sturm und Drang.
- e) Entwerfen Sie eine **kurze Skizze in Bild und / oder Text** zum Leiden eines heutigen Künstlers oder Dilettanten (z.B. Bin ich als Künstler beim Publikum anerkannt? Muss ich von meiner Kunst leben? Bin ich als remixender DJ auch Künstler oder ist es nur oder mehr der Komponist des Originalmusikstücks?).

BRIEFROMAN UND KOMMUNIKATION

SEKUNDARSTUFE I + II – DEUTSCH, ETHIK, PHILOSOPHIE, SOZIALKUNDE, DARSTELLENDES SPIEL

Text- und Filmanalyse in Auszügen, Sprachanalyse, Sprechakt, kreative Eigenarbeit, Präsentation

Goethe hat die damals noch seltene und neue Form eines Briefromans gewählt, um eine Liebes- und Gesellschaftsgeschichte zu erzählen. Dabei wird aber keineswegs ein Briefwechsel wiedergegeben, sondern ein Brief-Monolog, der teils mögliche Antworten inhaltlich aufnimmt bzw. sehr expressiv persönliche Empfindungen tagebuchartig präsentiert. Die Briefform hatte die literarische Tradition der Nachahmung von persönlichen Gesprächen.

SEKUNDARSTUFE II

- a) Wie würden Sie den **formalen und sprachlichen Duktus des WERTHER-Romans** heute bezeichnen? (Stichworte: Tagebuch, Selbstdarstellung, individuelle Gefühlsäußerungen, Selbstkritik, Sehnsucht nach Verständnis, etc.) **Spielen** Sie einen Brief, der Ihnen charakteristisch für das Gesamtwerk erscheint, mit den erkannten Stilmitteln in passendem Gestus nach.
- b) Formulieren Sie den gleichen Inhalt als **Chat** mit einem fiktiven Gegenüber. Achten Sie darauf, in welchem Ton Ihnen geantwortet wird und wie Sie wiederum antworten. Können Sie sich in Werther's Gefühle „hineinschreiben“ oder bleiben Sie zitierend distanziert?

SEKUNDARSTUFE I

- c) Eine Bebilderung oder auch direkte szenische Umsetzung der einzelnen Briefaussagen im Film wäre langweilig gewesen beziehungsweise war nicht das Ziel der Filmemacher. Welche **anderen Kommunikationsformen** als den Brief stellt der Film besonders heraus? Unterscheidet nach Inhalt, Form und Gehalt und bewertet besonders die jeweilige emotionale Wirkung. (Stichworte: z.B. Gespräch, Auftrag – Erfüllung, Wegschicken, Wegsperrten, Beaufsichtigen, freundschaftlicher Rat, Liebesspiel und Liebesdialog nah und entfernt, Schlagabtausch, gemeinsamer Gesang, schreiben + zeichnen; Ärger, Frust, Hoffnung, Vertrauen, Enttäuschung, Bitterkeit, Betrug, Fürsorge, Liebe)
- d) **Lest einen Beispiel-Brief** aus dem WERTHER einmal leise, einmal laut und streicht euch die auffälligen **sprachlichen Merkmale** an. **Spielt** die Haltung des Briefschreibers Wer-

ther darin mit deutlicher Stimmlage und Körpersprache nach und verwendet dabei die Wörter, die euch spontan als Erinnerung in den Sinn kommen. Ein fiktives Gegenüber (Figur Wilhelm, Figur Lotte, Jerusalem, o.a) soll euch genauso gefühlsbetont darauf antworten oder in einer sehr sachlichen Form antworten. Diskutiert die Unterschiede im Verständnis der Situation als Spielende und/oder als Zuschauer.

- e) Formuliert einen **Brief an Goethe**, in dem ihr ihm von eurem Filmernis berichtet. Bleibt dabei ganz bei euren persönlichen Empfindungen bei der Wahrnehmung des Films (gefühlvolle Ich-Perspektive) und bezieht mögliche Reaktionen des Adressaten – ganz wie in den Werther-Briefen – schon in eure Darstellung mit ein. Erstellt einen **Blog** mit euren gesammelten Rezensionen-Briefen.





WIE BIN ICH UND WIE SIND MEINE MITMENSCHEN?

SEKUNDARSTUFE I + II – DEUTSCH, SOZIALKUNDE, ETHIK, DARSTELLENDEN SPIEL

Text- und Filmanalyse von fiktiven Figuren, Recherche, Rollenspiel

Der Roman und der Film charakterisieren ihre Figuren jeweils sehr deutlich und ausdrücklich, d.h. bestimmte Eigenschaften werden dem Leser oder Zuschauer ganz explizit mitgeteilt, während andere nicht vorkommen.

SEKUNDARSTUFE II

a) Sammeln Sie solche Aussagen und Beschreibungen sowie indirekte **Charakterisierungen der Figuren aus dem Roman-Text**.

b) Wie decken oder unterscheiden sich diese Eigenschaften bei den **Romanfiguren und den Filmfiguren** nach Ihrem spontanen Eindruck? Skizzieren Sie eine **Figurenkonstellation** mit nach Film und Roman jeweils unterschiedlich markierten Eigenschaften.

SEKUNDARSTUFE I

c) Erstellt aus dem Gedächtnis eine spontane **Liste von Eigenschaften**, wie ihr sie im Film gehört oder auch gesehen habt. Unterscheidet dabei tabellarisch die eigene Beobachtung

und die Aussagen der Figuren selbst. Ergänzt durch die Lektüre von **WERTHER-Inhaltsangaben und Figurenbeschreibungen** eure eigenen Eindrücke um die Informationen über die Romanfiguren.

SEKUNDARSTUFE I + II

d) Welches jeweilige **Gesellschaftsbild** wird gezeichnet? Welche **Rolle** spielt die Reflexion des eigenen So-Seins und **Selbstwertes**? Welche Rolle spielt das, was **andere** von einem denken? Wie bestimmt es jeweils Gefühl und Handeln? Improvisiert typische Situationen dazu über Film und Roman hinaus im **Rollenspiel**.

e) Formuliert einen eigenen **vertraulichen Brief** an einen Freund in der Realität oder einen fiktiven Freund, in dem ihr **persönliche Eigenarten** beschreibt und in ihrer Wirkung auf euer soziales Umfeld einordnet. Wenn ihr diesen Brief nicht vor der Gruppe vorlesen wollt, gebt einen allgemeinen groben Hinweis für die anderen, welche **Kriterien euch für euer Selbstgefühl und eure gesellschaftliche Rolle** wichtig sind (Stichworte: Anerkennung, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Großzügigkeit, Ernsthaftigkeit, Lässigkeit, Kreativität, Offenheit, Aufmerksamkeit, Zielstrebigkeit, Entspannung, etc.).

BILDWELTEN – GEFÜHLSWELTEN

SEKUNDARSTUFE I + II – DEUTSCH, KUNST

Text-Analyse, kreative Gestaltung, Bildvergleich und -analyse

Goethe hat in seinem DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER(S) viele **Naturbetrachtungen** des jungen Schreibenden eingeflochten. Sie sind keinesfalls beiläufig und zufällig, sondern haben mit der psychischen Realität der Roman-Hauptfigur viel zu tun.

SEKUNDARSTUFE II

a) Tragen Sie Textstellen von **Naturbetrachtungen aus dem Roman** zusammen und ergänzen Sie dazu **Werthers Gefühle und Stimmungen** in einem passenden grafischen Motiv (z.B. Wolke, Baum, Waldsilhouette, Berg und Tal) auf einem Plakat. Welches **Charakterbild Werthers** ergibt sich daraus? Stellen Sie ein selbst geschaffenes Bild von Werther daneben oder hinein, wobei Sie seine innere Welt in dieser äußeren Bildgestaltung durch Formen-, Farben- und Technikwahl spiegeln.

SEKUNDARSTUFE I + II

b) Der **Film** bedient sich ebenso einer Bildsprache, der die innere und äußere Realität der Hauptfigur in besonderer Weise hervorhebt durch **Naturbilder** oder auch durch bestimmte **Kamera-Einstellungen und -Perspektiven** im Blick auf Figur und Natur. **Skizziert** aus dem Gedächtnis solche Bilder nach und vergleicht diese mit den Fotos in diesem Heft oder auf der homepage des Filmes (bzw. haltet sie später auf der DVD des Films in Standbildern fest). Was erscheint aus welchen Gründen daran besonders wirkungsvoll und einprägsam? Diskutiert in der Gruppe diese Bilder nach ihrem besonderen **Fokus, Bildkomposition, Lichtverhältnissen, Detailmotivik**.

c) Vergleichen Sie diese ausgewählten Bilder mit **Darstellungen der damals aktuellen bildenden Kunst**. Welche Aussagen ergeben sich aus diesen Bild-Vergleichen? Wie wirkt das Zitieren solcher Bilder heute? Argumentiert detailliert und wertet durchaus emotional.



QUELLEN UND WEITERES LESENSWERTES

Wer mit vierundzwanzig den Werther schrieb, ist eben doch keine Katze.

Goethe im Alter, zitiert nach Thomas Mann

ORIGINAL-TEXTE

Goethe, Johann Wolfgang: Die Leiden des jungen Werther.
Stuttgart (reclam Nr. 67) 2001

Goethe, Johann Wolfgang: Die Leiden des jungen Werther.
München (dtv weltliteratur) 1982. 4. Auflage

Goethe, Johann Wolfgang von:
Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. 12.–13. Buch

Ders.: **Prometheus**

Ders.: **Trilogie der Leidenschaften.**

Ders.: **An Werther.**

Ders.: **Elegie und Aussöhnung.**

Jeweils in:

Johann Wolfgang von Goethe: Werke. 14 Bände. Hamburger Ausgabe. München (dtv) 1999

oder

Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Jubiläumsausgabe. 6 Bände. Hg. von Friedmar Apel, Hendrik Birus, Dieter Borchmeyer u.a. Frankfurt a. M. (Insel) 1999
(beides sehr gute und preiswerte Gesamtausgaben)

<http://www.literaturcafe.de/werther>

(Werther als Hörbuch in einzelnen MP3-Dateien zum kostenlosen Herunterladen)

Goethe erzählt sein Leben. Ein Lebensbericht aus Selbstzeugnissen Goethes und Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen, zusammengestellt von Hans Egon Gerlach und Otto Herrmann. Frankfurt (Fischer Taschenbuch) 1992

FILMISCHE UND THEATRALE ADAPTIONEN MIT DEN JEWEILS VERFÜGBAREN ANGABEN

Alexandersson, Hakan: Werther. 92 Min. Erstaufführung S 1990

Doillon, Jaques: Le jeune Werther. Filmdrama. 94 Min. FSK 12. Erstaufführung F 1993. Video 1994 bei Filmgalerie 451

Flon, Paul: Les Lettres de Werther. Erstaufführung B 1923

Günther, Egon: Die Leiden des jungen Werthers. 101 Min. FSK 6. Erstaufführung DDR 1976. DVD 2003 bei Icestorm Entertainment GmbH

Janson, Uwe: Werther. TV-Film. 85 Min. FSK 12. Erstaufführung D 2008. DVD 2008 bei ZDF theateredition

Koerfer, Thomas: Die Leidenschaftlichen. TV-Film. 110 Min. Erstaufführung CH 1981. DVD bei artfilm.ch

Miró, Pilar: Werthers unglückliche Liebe. 110 Min. Erstaufführung ES 1986

Ophüls, Max: Le roman de Werther. 85 Min. FSK 12. Erstaufführung D 1938

Pouctal, Henri: Werther. Erstaufführung USA 1910

Stroux, Karl Heinz: Begegnung mit Werther. 88 Min. Erstaufführung D 1949

Werther – ein Tatsachenbericht. 21 Min. Unterrichts-Video der FWU 1975

Massenet, Jules: Werther. Oper in vier Aufzügen. Uraufgeführt 1892 in Wien

Werther! Nach Johann Wolfgang von Goethe. CD. Hörstück nach einer Inszenierung von Nicolas Stemmann. Berlin (Herzrasen) 2004

LITERATUR IN UND UM WERTHER

Homer: Odyssee. OA Ende 8. Jhdt. v. Chr. Homers Odyssee. Übersetzung Johann Heinrich Voß. Zürich, Stuttgart (Winkler Weltliteratur. Blaue Reihe) 2001

Klopstock, Friedrich: Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1974 ff. (entspricht der Hamburger Klopstock-Ausgabe)

Lessing, Gotthold Ephraim: Emilia Galotti. OA 1772. Stuttgart (reclam Nr. 45) 2005

La Roche, Sophie von: Geschichte des Fräulein von Sternheim. OA 1771. München (dtv) 2007

Macpherson, James: Ossian. OA 1765. Dt. 1768. In: **The poems of Ossian and related works.** Hrsg. von Howard Gaskill. Edinburgh (Edinburgh University Press) 1996

Rousseau, Jean-Jaques: Julie ou la Nouvelle Héloïse. OA 1761. Dt.: **Julie oder Die neue Heloise.** Nach der Übersetzung von 1776. Artemis & Winkler (Reihe: Winkler Weltliteratur Dünndruck) München 2003

LITERATUR NACH WERTHER

Büchner, Georg: Lenz. OA 1835.

In: **Werke und Briefe.** München (dtv) 1997

Lenz, Reinhold Michael: Der Waldbruder, ein Pendant zu Werthers Leiden. OA 1776. In: **Friedrich Voit** (Hrsg.): **Werke.** Stuttgart (reclam) 1998

Mann, Thomas: Lotte in Weimar. OA 1939. Frankfurt (Fischer) 1990. 38. Auflage

Nilsson, Per: So lonely. OA 1992. München (dtv) 2010. 13. Auflage

Plenzdorf, Ulrich: Die neuen Leiden des jungen W. Frankfurt (suhrkamp tb) 1976. 54. Auflage

Salinger, Jerome David : Catcher in the rye.
Dt.: Der Fänger im Roggen. Nach der Übersetzung von 1951. Hamburg (rororo) 2004. 12. Auflage

SEKUNDÄRLITERATUR

Bernhardt, Rüdiger: Königs Erläuterungen und Materialien. J.W.G. Die Leiden des jungen Werther. Hollfeld (Bange) 2003 (kleine gelungene Übersicht mit umfangreichen Literatur- und Link-Angaben)

Fenske, Ute: J.W.G. Die Leiden des jungen Werthers. Unterrichtsvorschläge und Kopiervorlagen zu Buch, Audio Book, CD-ROM. Berlin (Cornelsen) 2001 (ausgesprochen übersichtliche und knapp gefasste Präsentation von Aufgaben zum Originaltext und seiner Rezeption für teils fächerübergreifenden Unterricht)

Goethes Lotte. Ein Frauenleben um 1800. Hrsg. Historisches Museum Hannover 2003 (ein sehr lebendiges Werk, das nicht nur detaillierte biographische Daten bietet, sondern insbesondere Zeitgeschichte – mit Bildern! – präsentiert z.B. zu Briefkultur, Selbstmord und Frauenbild; hervorragend für Referate)

Hein, Edgar: J.W.G. Die Leiden des jungen Werther. Interpretation. München (Oldenbourg) 1997 2. Auflage (kundiger und kritischer Kommentar zu Umfeld und Wirkung des WERTHER, sowie zur aktuellen Forschung und Unterrichtsmaterialien; dazu sicher die umfangreichste kritische Würdigung)

Johann Wolfgang von Goethe mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt von Peter Boerner. Hamburg (Rowohlt Monographie) 1996. 30. Auflage (die übliche gute und umfassende Übersicht über den Dichter, wie sie für Referate oder auch das kurze Schmökern unverzichtbar ist)

Lösch, Michael: Who's who bei Goethe. München (dtv) 1999. 2. Auflage (kleines Nachschlage-Brevier, das sehr kurz und klar Wesentliches zusammenfasst)

Mann, Thomas: Goethes „Werther“.

In: **Goethes „Werther“ Kritik und Forschung.**

Hrsg. Hans Peter Herrmann. Darmstadt 1994. S.88–101 (ebenso kundige wie unterhaltsam zu lesende Inhaltsangabe und zeitgeschichtliche Einordnung von Goethes Roman; ein echtes Highlight unter den vielen Kommentaren)

Merker, Erna: Wörterbuch zu Goethes Werther.

Berlin (Akademie) 1966

(ein besonderer Einblick in den Gesamtwortschatz des Textes und auch in die literarische Praxis seiner Zeit; für Fans und Wort-Fetischisten. Wer noch mehr erfahren will, sei an das digital verfügbare Goethe-Wörterbuch. Stuttgart (Kohlhammer) 1978 verwiesen unter <http://germazope.uni-trier.de/Projects/GWB>)

Poppe, Reiner: Blickpunkt – Text im Unterricht. J.W.G. Die Leiden des jungen Werthers. Kommentare, Diskussionsaspekte und Hollfeld (Beyer) 2007

(bietet hervorragende Querverweise zu literarischen Werken im geistesgeschichtlichen Umfeld und besonders anregende kreative Aufgaben)

Rahmeyer, Ruth: Werthers Lotte. Goethes Liebe für einen Sommer. Die Biographie der Charlotte Kestner.

Frankfurt/Leipzig (insel) 1999

(interessantes weiterführendes Material, das mit seltenen Details zum gesellschaftlichen Kolorit der Goethezeit und der WERTHER-Wirkung aufwartet)

Rumpf, Dr. Michael: Lektüre Durchblick plus. J.W.G.

Die Leiden des jungen Werther. München (mentor) 2010

(in knapper klarer Form ein sehr guter Überblick über den Roman mit groben Stichwort-Aufgaben)

Seiler, Bernd W. und Milde, Jan-Torsten: Goethes Werther.

Ein Kommentar mit Bildern, Texten, Tönen. CD-ROM.

Bamberg (C.C.Buchner) 2003

(sehr kundiger literaturwissenschaftlicher Kommentar mit anschaulichen Illustrationen und Text-Präsentationen; für Referate zu Einzelthemen und Aufgabenstellung sehr gut geeignet)

Siepmann, Thomas: J.W.v.G. Die Leiden des jungen Werther.

Stuttgart (Klett Lektürehilfen) 2009

(sehr übersichtlich gegliederte, kenntnisreiche Interpretation mit Prüfungsaufgaben)

Wilpert, Gero von: Die 101 wichtigsten Fragen – Goethe.

Nördlingen (beck'sche Reihe) 2007

(Wem das ausführliche Goethe-Lexikon, Stuttgart 1998 des gleichen Autors zu nüchtern ist, kann in diesem kleinen heiter-ironischen Bändchen quer hineinlesen und viele Alltagsdetails erfahren)

ZU FILMFRAGEN

Königs Lernhilfen. Wie analysiere ich einen Film? Deutsch.

Von Stefan Munaretto. Hollfeld (Bange) 2009. 2. Auflage

(gut strukturierte Einführung in die Filmanalyse des Hollywoodkinos mit einigen Beispielen und Glossar der Fachbegriffe; zum Selbststudium und als Diskussionsgrundlage)

Monaco, James: Film und Neue Medien: Lexikon der Fachbegriffe. Hamburg (rororo) 2000. 3. Auflage

Ders.: **Film verstehen.** Hamburg (rororo) 2002

